

# Berliner Volksblatt.

## Organ für die Interessen der Arbeiter.

### Das „Berliner Volksblatt“

erschint täglich Morgens außer nach Sonn- und Festtagen. Abonnementpreis für Berlin frei in's Haus vierteljährlich 3,30 Mark, monatlich 1,10 Mark, wöchentlich 28 Pf. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-Nummer mit dem „Sonntags-Blatt“ 10 Pf. Postabonnement 3,30 Mark pro Quartal. (Eingetragen in der Postzeitungspreisliste für 1890 unter Nr. 892, V. Nachtrag.)  
Unter Kreuzband, täglich durch die Expedition, für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

### Insertionsgebühr

beträgt für die 5gespaltene Zeile oder deren Raum 40 Pf., für Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 20 Pf. Inserate werden bis 4 Uhr Nachmittags in der Expedition, Berlin SW., Beuthstraße 3, sowie von allen Annoncen-Bureaux, ohne Erhöhung des Preises, angenommen. Die Expedition ist an Wochentagen bis 1 Uhr Mittags und von 3-7 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen bis 10 Uhr Vormittags geöffnet.  
Fernsprecher: Amt VI. Nr. 4100.

Redaktion: Beuthstraße 2. — Expedition: Beuthstraße 3.

### Abonnements-Einladung.

Für Monat Mai eröffnen wir ein neues Abonnement auf das

„Berliner Volksblatt“  
mit der Gratisbeilage  
„Sonntagsblatt“.

In Anbetracht der bevorstehenden Reichstagsverhandlungen, deren Berichte wir am Ausführlichsten von allen Berliner Blättern bringen werden, ist es notwendig, daß jeder Arbeiter das „Berliner Volksblatt“ abonniert. Der Preis unseres Blattes ist ein solcher, daß dasselbe von jedem Arbeiter gelesen werden kann. Pflicht eines jeden Arbeiters ist es außerdem, die Arbeiterpresse und nicht die Kapitalistenblätter zu unterstützen.

### Zum Glück der Damen

von Emil Zola

wird neuzugutretenden Abonnenten gratis nachgeliefert. Das „Berliner Volksblatt“ mit der Gratisbeilage kostet pro Monat freies Haus

**1 Mark 10 Pfennig,**

pro Woche 28 Pfennig.

Für außerhalb nehmen alle Postanstalten Abonnements-Aufträge für die Monate Mai, Juni zum Preis von

**2 Mark 20 Pf.**

Das „Berliner Volksblatt“ ist eingetragen in der Postzeitungsliste unter Nr. 892 V. Nachtrag. Probenummern stehen in beliebiger Anzahl gratis zur Verfügung.

Redaktion und Expedition des „Berliner Volksblatt“.

### Der Maitag der Arbeit.

Es war ein glücklicher und es war ein großer Gedanke, dessen Bedeutung im Augenblick vielleicht nicht allen Mitbeschließenden klar wurde: den 1. Mai 1890 zum Tage der ersten gemeinsamen Klaffenthat des internationalen Proletariats zu machen.

Ein glücklicher Gedanke, denn welcher Tag könnte sich besser eignen für dieses Auferstehungsfest der Natur — der herrliche 1. Mai, dem unsere Vorfahren in ihrem schönen Naturdienst als den Hochzeitstag des Frühlings feierten, der sich mit der bräunlich geschmückten Erde vermaßt.

### Feuilleton.

#### „Zum Glück der Damen.“

Roman von Emil Zola.

Autorsierte Uebersetzung von Armin Schwarz.  
Denise gebot ihm Stillschweigen, sie wollte darüber nichts wissen. Schon zwei Mal war er gekommen, um in ähnlicher Weise bei ihr Anlehen zu machen; es hatte sich bisher nur um geringfügige Beträge gehandelt, das erstemal um 25 Sous, das zweitemal um 30 Sous. Er hatte immer Weibergeschichten.

„Ich kann Dir die 10 Franks nicht geben, sagte sie. Ich habe für Peps die Pension noch nicht bezahlt und ich besitze gerade soviel Geld als hierzu nötig. Es wird mir kaum soviel übrig bleiben, daß ich mir ein Paar Schuhe kaufe, die ich sehr dringend brauche. Kurz, Du bist sehr unbesonnen, Jean, und das ist sehr schlimm.“

„Dann bin ich verloren, wiederholte er mit einer tragischen Gebärde. Höre mich an, Schwesterchen: es ist eine große Bräutete, wir sind mit einander in Gesellschaft ihres Bruders ins Kaffeehaus gegangen und ich ahnte nicht, daß unsere Rede so viel ausmachen werde.“

Sie unterbrach ihn von Neuem und da sie Thränen in den Augen des lieben Unbesonnenen sah, holte sie ihr Portemonnaie aus der Tasche und steckte ihm ein Zehnfrankstück in die Hand. Im Augenblick lachte er.

Umsonst suchte das Christenthum diesen Naturdienst auszurufen — umsonst ächtete es den 1. Mai und suchte ihn den Gläubigen durch die „Hexen“, zu verleiden, welche es auf den Blocksberg und nach andern Höhen und Einöden ausschwärmen ließ — das Volk hielt fest an dem 1. Mai und, obgleich vom Staat und von der Kirche nicht anerkannt — blieb der 1. Mai in allen germanischen und von Germanen einst eroberten Ländern ein Feiertag des Volkes.

Und wer erinnert sich nicht des Maifelds der alten Franken, die am 1. Mai zusammentraten, um ihre Forderungen und Beschwerden in Gegenwart des Königs vorzubringen, der nur „der Erste war unter Gleichen“, wie das Wort „Fürst“ denn nichts anderes bedeutet als der Erste (englisch first).

Das Hauptmaifeld, auf dem der König Jedem der „Franken und Freien“ Rede zu stehen hatte, und auch durch Mehrheitsbeschluß abgesetzt werden konnte, war in Paris — in demselben Paris, wo der Sendboten der sozialistischen Arbeiter, der „Franken und Freien“ von heute, am 19. Juli vorigen Jahres den internationalen Festtag beschlossen haben.

Und ein großer Gedanke war es; aus der ganzen zivilisirten Welt ein großes Maifeld zu machen, auf dem nicht Tausende, nicht Zehntausende wie auf dem Maifeld der alten Franken, sondern Millionen und Millionen zusammenkommen, um ihre Gemeinsamkeit zu bekunden durch Aufstellung einer gemeinsamen, ihnen Allen gleich sehr am Herzen liegenden Forderung.

Ein riesiges Maifeld, wie die Welt noch nichts Ähnliches gesehen hat, dieses Maifeld der Arbeit.

Und ein friedliches Maifeld.  
Nicht bewaffnet, nicht mit der Absicht, sich gewaltsam zu ihrem Recht zu verhelfen, traten die neuen „Franken und Freien“ auf das neue Maifeld. Ruhig und gemessen nahen sie, — ruhig und gemessen forderten sie — und was sie forderten, ist so bescheiden — nur ein kleines Bruchtheilchen ihres Rechts, das Recht, zwei Drittel des Tages frei sein zu dürfen, zwei Drittel des Tages vor Ausmüdung bewahrt zu sein.

Ein Drittel wollen sie vorläufig opfern, bis es gelungen ist, aller Ausnutzung des Menschen durch den Menschen ein Ziel zu setzen und durch genossenschaftliche Organisation der Arbeit den Arbeiter zu einem freien Menschen zu machen.

An die Gesetzgebung wenden sich die Arbeiter mit dieser ihm bescheidenen Forderung, und es hieße sie für wahnwitzig halten, wollte man ihnen andere als friedliche Absichten zutrauen. Kein Appell an die Gewalt war der 1. Mai auf der ganzen Welt und sollte und durfte er nicht sein, wenn man seinen Zweck nicht unbedingt und

— Ich wußte wohl... Aber auf Ehrenwort: nie wieder! Ich müßte ein abscheulicher Kerl sein!

Er küßte die Schwester auf beide Wangen recht stürmisch und lief davon. Einige Kommiss des Magazins, welche die Szene mit anfahen, waren nicht wenig erstaunt.

Denise konnte diese Nacht nicht schlafen. Das Geld war ihre ewige Sorge, seitdem sie beim „Glück der Damen“ eingetreten war. Sie hatte noch immer keine fixen Bezüge und nachdem die anderen Fräulein ihr die Verkäufe absahen, gewann sie kaum soviel, um für Peps die Pension zu bezahlen. Es war für sie das schwarze Glend, das Glend im Seidenkleide. Oft mußte sie die Nacht damit zubringen, ihre Hemden und Strümpfe auszubessern, abgesehen davon, daß sie auch ihre Schuhe flicken mußte, was sie so geschickt zu Stande brachte, wie ein Schuhmacher. Die Reinigung ihrer Wäsche besorgte sie sich selbst in ihrem Waschboden. Was sie hauptsächlich beängstigte, war ihr Wollkleidchen; sie hatte kein anderes und sie war genöthigt, es jeden Abend anzulegen, wenn sie das schwarze Seidenkleid ablegte. Und sie besaß nichts, nicht einen Sou, um die hundert kleinen Dinge zu kaufen, deren eine Frau bedarf; es vergingen vierzehn Tage, bis sie ihren Vorrath an Zwirn und Nadeln erneuern konnte. Es war somit begreiflicherweise ein verhängnisvolles Mißgeschick, als Jean mit seinen Liebesgeschichten plötzlich erschien, um in das Budget eine Breche zu schlagen. Ein Zwanzigfrankstück war ein Abgang, den sie nicht zu ersetzen wußte. Wie sollte sie nun gar 10 Franks sich ersuchen? Davan war nicht zu denken! Sie schlief diese Nacht sehr schlecht, fortwährend von bösen Träumen geplagt: sie sah Peps auf die Straße hinausgeworfen

aufs Gründlichste vereiteln, wenn man den Feinden der Arbeiterfrage nicht dienen wollte.

Und doch war die gesammte bürgerliche Presse, ob freisinnig, ob konservativ, ob clerikal, mit voller Dampfkraft an der Arbeit, den 1. Mai als einen Tag des Schreckens zu malen. Die Behörden suchten das Fest durch Versammlungsverbote zu hindern und die Mehrzahl der Unternehmer bedrohten feiernde Arbeiter mit Entlassung und der „schwarzen Liste“.

Wozu das? Ist es das böse Gewissen, das aus diesen Beängstigungen spricht? Oder wollte man erbittern, um vielleicht im Trüben fischen zu können?

Es möge dahin gestellt bleiben.

Die Arbeiter ließen sich durch diese Ausbrüche der Wuth und der Rathlosigkeit nicht beirren. Sie feierten ihren Maitag. Waren auch viele von ihnen genöthigt, am 1. Mai zu arbeiten, das that der Feier keinen Abbruch. Worauf es ankommt, war, daß Alle da waren. Und sie waren da.

Ein gemeinsames Gefühl erfüllte am 1. Mai die Herzen aller Proletarier, auch derer, die arbeiten mußten. Die Arbeiter aller Länder waren da zum Rendezvous. Das erste Maifeld der internationalen Arbeit war ein Erfolg, wie er vollständiger und großartiger nicht gedacht werden kann. Und das jammervolle Schauspiel hassenberziger Kleinlichkeit, welches unsere Feinde darboten, steigerte nur noch den Erfolg.

Genug — was keine Macht der Erde jemals vermochte, das hat das arbeitende Volk vermocht:

es schuf einen internationalen Weltfeiertag.

Alljährlich werden von nun an die Proletarier aller Länder ihr Maifeld abhalten. Die Vorurtheile werden allmählig verschwinden — der Widerstand wird überwunden werden. —

Und wenn längst schon andere Feste der vorandringenden Zivilisation erlegen sind, wird von einer freien, glücklichen Menschheit in Friede und Eintracht noch gefeiert werden — der 1. Mai — der Maitag der Arbeit.

### Die Feier des 1. Mai.

(Nach unseren Telegrammen.)

#### Deutschland.

In Berlin ist die Feier in würdigster und friedlichster Weise verlaufen. Den näheren Bericht finden unsere Leser in der Beilage. Spandau. Die Arbeit ruhte hier nicht; Abends würdige Feier. Kottbus und Spremberg. Gearbeitet. Abends Versammlungen, imposante Feier. Frankfurt a. O. Meist gearbeitet, Schuhmacher feiern; Abends große Metallarbeiter-Versammlung. Potsdam und Rowawes. Das Militär war

und sich selbst, wie sie das Straßenpflaster auswühlte, um zu sehen, ob kein Geld unter den Steinen liege.

Und am Morgen hatte sie wieder zu lächeln und hatte wieder das wohlgeleitete Mädchen zu spielen. Es kamen bekannte Kundschaften, Madame Aurélie rief sie wiederholt, um ihr Mantel unzuwerfen, damit sie den neuen Schnitt derselben zur Geltung bringe; und während sie sich reckte und aufrechtete, um sich Stellungen zu geben, wie sie in den neuesten Mode-Journalen vorgeschrieben waren, dachte sie an die 40 Franks für Peps Pension, die sie am Abend bezahlen sollte. Sie kann sich ja noch diesen Monat mit den alten Schuhen behelfen, dachte sie; aber selbst wenn sie den 30 Franks, die sie besaß, die 4 Franks hinzufügte, die sie Sou für Sou bei Seite gelegt hatte, um sich neue Schuhe zu kaufen, so macht das immer erst 34 Franks. Wo soll sie die 6 Franks hernehmen, um die Summe zu vervollständigen? Die Sorge preßte ihr das Herz zusammen.

— Sehen Sie, Madame, die Schultern sind ganz frei, das sieht distinguirt aus, ist sehr bequem... Das Fräulein kann auch die Hände kreuzen.

— O gewiß, vollkommen, sagt darauf Denise mit liebenswürdiger Miene; ich fühle es kaum, Madame werden sehr zufrieden sein!

Sie machte sich jetzt im Stillen Vorwürfe darüber, daß sie letzten Sonntag Peps bei Madame Gras abgeholt hatte, um ihr in den Champs-Elysees spazieren zu führen. Das arme Kind ging so selten mit ihr spazieren! Aber sie mußte ihm Lebkuchen und einen Ball kaufen, dann mußte sie ihn zum Hanswurst führen, und das machte 29 Sous aus.

In den Kasernen konfignirt, auch nach Redlich war eine Abtheilung der Mannschaften der Potsdamer Garnison ausgerückt. In Nowawes war am Morgen an einer Linde nahe beim Marktplatz eine rolle Fahne aufgehängt, welche durch den Amtsdienner herabgeholt wurde. Ruhigste Galtung. Spottau. In allen Fabriken wurde gearbeitet, auch die Maurer und Zimmerer arbeiteten. Sagan. Würdige Feier. Vier rolle Fahnen wurden von der Polizei beschlagnahmt. Aus der Stadt Posen und aus der Provinz läuft der übereinstimmende Bericht ein, daß die Ruhe nirgendes gestört ward. Die Feier des Tages wurde in verschiedener Form begangen. In Breslau wurde allgemein von 4 Uhr an gefeiert. Versammlungen in der Stadt waren inhibirt, desgleichen gemeinschaftliche Ausflüge. Außerhalb Breslaus wurden Versammlungen gestattet. Mittags um 1 Uhr fand eine von 600 Personen besuchte Versammlung des sozialistischen Arbeitervereins in Grabischen bei Breslau statt; Nachmittags gefelliges Zusammensein in Pöpelwitz. Abends war eine Versammlung daselbst von mehreren Tausend Personen besucht. Ueberall war die Galtung ruhig und würdig. G. r. l. i. g. : Gearbeitet; Abends erhebende Feier. Aus Girschberg meldet der offiziöse Telegraph: In sämtlichen Industriebezirken des Riesengebirges wurde gearbeitet; Aufhebungen sind nicht vorgekommen. Königsberg i. Pr. Ein großer Theil der Arbeiter feierte. Alles ruhig verlaufen. Danzig. Eine Minderheit der Arbeiter feierte den ganzen Tag; viele Maurer verließen am Mittag die Arbeit. Vier Personen wurden verhaftet, weil sie andere zum Feiern überreden wollten. Ein offiziöses Telegramm aus Danzig sagt: Die Versammlungen auf den öffentlichen Plätzen konnten ohne Mühe zerstreut werden. Die für den Nachmittag geplanten Volksversammlungen im Freien sind verboten worden, die Plätze werden scharf beobachtet. K. o. s. t. o. k. Der größte Theil der Bauhandwerker feierte. Eine um 10 Uhr Vormittags veranstaltete Versammlung war von Tausend Personen besucht und nahm die Resolution zu Gunsten des Achtstundentages an. Am Abend wurden Festlichkeiten nicht gestattet. Bremen. Am Nachmittag und Abend würdige Feier; der Tag verlief durchaus ruhig. Hamburg. Von einer Einstellung der Arbeit war im Allgemeinen abgesehen worden. Der Charakter der Feier war verschieden: Theils Kommerz, theils Ausflüge, theils Ball. Der Tag verlief würdig, ohne Zwischenfälle. Altona. Der größere Theil der Arbeiter feierte und machte einen Ausflug. Nach dem offiziösen Telegraphen wurde „auf etwa 12 Neubauten gearbeitet.“ In Kiel wurde auf den Werften, in allen Fabriken und Werkstätten gearbeitet. Eine Störung der Ordnung ist nicht vorgekommen. Das Gleiche wird aus Lübeck gemeldet. Hannover. (Wolffsches Telegramm.) In der Stadt herrschte vollständige Ruhe, in den Fabriken wird gearbeitet. Braunschweig. Ein großer Theil der Arbeiter ließ am Arbeiterfeiertage die Arbeit ruhen. Eine zahlreich besuchte Volksversammlung am Vormittag nahm die Resolution für den Achtstundentag an. Die beabsichtigten gemeinsamen großen Ausflüge wurden fallen gelassen. Die Polizei ordnete den Schluß aller Wirtschaften um 11 Uhr Abends an. Die Galtung der Arbeiter war labellos. In Leipzig war der Verlauf des 1. Mai ein glänzender. In den verschiedenen Festalalen wurde über die Resolution abgestimmt. Es waren versammelt: Im Pantheon 1800, im Alteingarten 1200, in Belleue und Schubert's Walthaus je 500, in Volkmarssdorf (Härtlinger Hof) 1000 Personen u. s. w., insgesammt ca. 20 000 Personen. Die Behörde verhielt sich sehr reservirt. In Dresden fanden zwei große Volksversammlungen am Vormittag statt; an der einen nahm Bebel, an der anderen Singer Theil. Am Nachmittag waren in Loschwitz 8000 Personen versammelt, welche am Abend in Abtheilungen zurückkehrten. Später fand im Trionkoncert statt. (Besonderer Bericht weiter unten. Red.) Chemnitz. Das ministerielle Vorgehen machte öffentliche Kundgebungen unmöglich. Nachmittags fand ein gemeinsamer Spaziergang nach Borna statt. Abends musikalische Unterhaltungen im „Wiesenthal“ und „Schützenhause“; hier hatte Redakteur Söh das Arrangement übernommen. Von Versammlungen am Abend, welche nach dem offiziösen Telegramm genehmigt sein sollten, meldet unser eigener Bericht nichts. In Freiberg i. S. und Zwickau wurde nur von wenigen Arbeitern gefeiert, dagegen fanden Abends Festlichkeiten stand. Ganz dasselbe wird gemeldet (so daß wir uns die wörtliche Wiedergabe der erhaltenen Telegramme ersparen können) aus Weimar, Apolda, Nordhausen. Im 15. sächsischen Wahlkreis hielt Abg. Schmidt-Mitweida neun öffentliche Versammlungen ab. An der Feier beteiligten sich alle größeren Orte durch Ausflüge und Kommerz. Die Begeisterung war außerordentlich, die Stimmung wurde durch nichts getrübt. Im 14. sächsischen Wahlkreis hielt Abg. Schmidt gleichfalls eine Versammlung unter großer Theilnahme ab. P. i. m. b. a. c. h. Vormittags fand eine von 600 Personen besuchte Versammlung statt. Es herrschte große Begeisterung. Aus den arbeitenden Fabriken liefen Zustimmungsvotum ein. In Erfurt beteiligten sich an der Vorfeier am 30. April 4000 Personen. Am Nachmittage des 1. Mai fand wiederum eine stark besuchte Versammlung statt, am Abend drei Feste. Die Stimmung war vorzüglich. In Burg referierte in einer von 1000 Personen besuchten Versammlung Herr Pirch aus Berlin. Es feierten 100 Per-

sonen. Darmstadt. Theilweise wurde gefeiert. Das Militär war konfignirt, jeder Mann erhielt zehn scharfe Patronen; ein Bataillon blieb marschfertig für Frankfurt. Versammlungen am Nachmittag unter freiem Himmel wurden verboten. Dagegen fanden am Abend vier Versammlungen ab, welche würdig verliefen. Nürnberg. Es fanden am Abend vier überfüllte Versammlungen statt, zusammen waren 6000 Personen anwesend. Abends Konzerte. In Augsburg sprach in einer Versammlung im Kolosseum vor 5000 Personen Oertel-Nürnberg, die Resolution fand einstimmige Annahme. Die Begeisterung war groß, die Ordnung musterhaft. München. Die Versammlungen am Morgen, die Ausflüge am Nachmittag und die Feste am Abend verliefen schön und ruhig. — Eine große Zahl von Telegrammen liegt aus der Rheinprovinz und den angrenzenden Landes-theilen vor. In allen diesen Städten (Köln, Aachen, Bonn, Düsseldorf, Solingen, Essen, Dortmund, Bochum, Gelsenkirchen, Bergeborbeck, Neunkirchen, Frankfurt a. M., Wiesbaden, Karlsruhe, Strassburg, Metz, Mülhausen i. E. u. A.) wurde der 1. Mai, ohne daß die Industriebetätigung wesentlich unterbrochen wurde, in würdiger und wirksamer Weise begangen.

#### Ausland.

Oesterreich. Der 1. Mai war ein Siegestag für die österreichische Sozialdemokratie. Die Wiener „Arbeiter-Zeitung“ hatte am Vorabend des 1. Mai geschrieben: „Was bleibt uns heute, da uns nur mehr Stunden trennen von dem großen, bedeutungsvollen Tage, zu sagen übrig? Alles ist genau erwogen und überlegt worden, nichts vergessen. Der erste Arbeitstag — wir sind dessen gewiß — imponant verlaufen und überall den mächtigsten Eindruck hinterlassen. Er wird auch ruhig verlaufen. Was sollen wir also heute anders, als unserer Freunde Ausdruck geben, daß das österreichische Proletariat den Gedanken der Manifestation für den Achtstundentag so erfasst hat, wie — wir können es ohne jede Uebertreibung und Ueberhebung sagen — fast kein zweites in der Welt. Wir müssen geradezu staunen über den Erfolg, den wir schon jetzt errungen; keine andere Idee wurde je in so kurzer Zeit von so großen Massen und so begeistert aufgenommen. Diese Begeisterung und dieses rasche Ergreifen der Idee ist eben ein Beweis für die dringende Nothwendigkeit des gesetzlichen Achtstundentages und ausgiebigen Arbeiterschutzes. . . . Wenn das österreichische Proletariat dem Gedanken der Kundgebung am 1. Mai allerorten so freudig und überraschend mächtig zugestimmt hat, so hat dies seine besonderen Gründe. Für die österreichische Arbeiterpartei ist die internationale Manifestation noch mehr als der Ausdruck des Verlangens nach gesetzlicher geregelter Arbeitszeit. Für uns ist der Ruhetag des 1. Mai zugleich noch der Maßstab unserer Macht, eine — wir gebrauchen das oft mißbrauchte Wort nur ungern — eine Heerschau. Wir haben nicht wie die deutschen Genossen das Vorrecht als vorzügliches Mittel zur Messung unseres Wachstums und unseres Einflusses sowohl als auch für die Agitation und Aufrüttelung des Volksgewisses. Wir mußten diese Gelegenheit auch deshalb ergreifen, weil sie uns ein Mittel in die Hand gab, die bisher noch indifferenten Volksmassen zunächst für ein praktisches und nahe liegendes Ziel zu präparieren, weil sie uns endlich die Stärke unseres Einflusses zeigen kann. Deshalb haben wir in Oesterreich noch besonderen Grund, den Arbeiterfeiertag hochzuhalten.“ — Und er ist hochgehalten worden. All' das, was das Organ der österreichischen Sozialdemokratie in stolzer Zuversicht vorher verkündet hatte, hat sich erfüllt. So mächtig ist der Eindruck, den die Feier hervorgerufen, daß selbst das „W. Z. B.“ nicht zu lägen wagte. Es meldet: „Vormittags fanden über 60 Arbeiterversammlungen statt; alle wirkten den achtstündigen Arbeitstag. Gegen 1 Uhr begann der Zug des Menschenstromes nach dem Prater und gegen 5 Uhr waren an 40 000 Personen dort zusammengeströmt. Als vollständig überflüssig erwies sich die Konfignation des Militärs und die Verstärkung der Polizei in Wien. Die Arbeiter forderten selbst für Ruhe und verdanden den Provokateuren das Spiel.“ So meldet das „W. Z. B.“ noch: „Die einzige Aufhebung wurde aus dem Bezirk Favoriten gemeldet, wo etwa 200 Individuen sich angefangen hatten und die beimlehrenden Arbeiter erwarteten. Die Aufforderung der Polizei zum Auseinandergehen beantworteten dieselben mit Hohn und Steinwürfen. Die aus dem Prater zurückkommenden Arbeiter ergriffen sofort Partei für die Polizei und halfen bei der Festnahme der Exzedenten.“ — Von den Wiener Abendblättern erschien am Abend des 1. Mai nur die „Wiener Abendpost“. — So wie in Wien war es in fast allen Industriestädten Oesterreichs, in Brünn, Troppau, Tries, Salzburg, Bielitz, Biala, in Steyer, in Prag. In Lemberg brachte eine Arbeiterversammlung dem Andenken Bassalle's Subdigungen dar und nahm eine Petition an das Abgeordnetenhause an, in welcher u. a. eine Herabminderung des Heeres gefordert wird. — In Prag führten die Redner in einer Versammlung aus, die Arbeiterfrage sei international und habe mit der Nationalität nichts zu schaffen. Alle forderten die achtstündige Arbeitszeit und allgemeines Stimmrecht. — Nur in Frankfurt und in Prohnik in Mähren soll es zu Unruhen gekommen sein. In Prohnik hatte man die Arbeiter gereizt. Am Abend vorher wurden 7 Arbeiter wegen Verursachung eines Auflaufes und drei Arbeiterinnen wegen Uebertretung des Koalitions-

gesetzes (1) verhaftet. — Am 1. Mai versuchte man nun das Gefängnis zu stürmen, natürlich vergeblich. Militär war zur Stelle, doch machte es von der Waffe keinen Gebrauch. 2 Arbeiter wurden verhaftet.

Ungarn. Pest, 1. Mai. Die von etwa 30 000 Theilnehmern besuchte Arbeiterversammlung verlief in bester Ordnung. Dieselbe nahm eine Resolution an, in welcher Arbeiter-Schutz gefordert und den Pariser Kongreßbeschlüssen zugestimmt wird.

Schweiz. Die Feier scheint sich, nach den Angaben des offiziellen „W. Z. B.“, in engen Grenzen gehalten zu haben. In Bern und Zürich ist Nachmittags eine Feier abgehalten worden. Sonst beschränkt sich in allen gewerblichen Kantonen, Basel, Bern, Zürich, Genf, Solothurn, St. Gallen, Glarus, Thurgau, Aargau und Neuchâtel die Arbeiterfeier auf abendliche Versammlungen zu Gunsten der achtstündigen Arbeitszeit.

Dänemark. Das „W. Z. B.“ meldet aus Kopenhagen: Auf der Staatsbahn, den Staatsbahnen und in den größeren Fabriken wird vollständig gearbeitet, in anderen Fabriken feiern die Arbeiter. In der Umgebung fand eine Sozialistenversammlung statt, welche von 20—30 000 Personen, Angehörigen von etwa 50 verschiedenen Vereinen, besucht war. Die sozialistischen Reichstags-Deputirten erklärten den Normalarbeitstag für ein Mittel zur Realisirung des sozialistischen Staates. Die Versammlung dauerte von 3/2 bis 5 Uhr und verlief vollständig ruhig.

Schweden. Stockholm, 1. Mai. Hier, sowie in den meisten übrigen Städten Schwedens fanden die Demonstrationen für den achtstündigen Normalarbeitstag überall unter Wahrung der größten Ordnung statt. Hier beteiligten sich ungefährt 30 000 Arbeiter an den Demonstrationen.

Norwegen. Christiania, 1. Mai. Hier veranstalteten die Arbeiter heute einen Zug mit Fahnen, welche die Forderungen „Normalarbeitstag, 8 Stunden“ trugen. Eine Arbeiterdeputation wurde vom Präsidenten des Storting empfangen; derselbe sprach die Wünsche der Arbeiter dem Storting vorzulegen. In einer Versammlung der Arbeiter wurden die Reden für den Normalarbeitstag mit enthusiastischem Jubel ausgenommen. Der Zug lehrte in bester Ordnung zurück; trotz der großen Menschenmenge verlief Alles ruhig.

England. London. Die Hauptdemonstration findet am nächsten Sonntag statt. Nur ein geringer Theil der Arbeiter (2000) beteiligte sich am Donnerstag an der Kundgebung im Hydepark. Das Zentral-Polizei-Bureau hatte jeden öffentlichen Aufzug in London untersagt, sofern derselbe nicht von dem sogenannten „Victoria-Embarkment“ des Themse-Quais aus fortging. Wegen dem Hydepark nahm. Auf dem Meeting protestirten die Redner gegen diesen Ukas. Eine Resolution für den Achtstundentag wurde angenommen.

Frankreich. Der Minister Constans fühlte das Bedürfnis, sich der geängstigten Bourgeoisie als Gesellschaftsmitglied zu empfehlen. Er ließ deshalb am Mittwoch in Lyon und in Paris „Anarchistenverhaftungen“ vornehmen und eine Art Verschwörung entdecken. Bei dieser „Verschwörung“ spielte nach dem offiziösen Bericht ein Lager von 1500 Knäppl eine große Rolle. All' diesen „gefährlichen Waffen“ sollen die Verschwörer dem Bebel-Gewehr gegenüber Stand halten gewollt haben. Die saubere Hände scheinen im Spiel gewesen zu sein. Nähere Erklärung bleibt abzuwarten. Bezeichnend ist es, daß sich unter der Menge in Paris verhafteten „anarchistischen Führern“ auch J. L. G. u. s. b. e. befindet, der alles andere als Anarchist ist, wenn auch die Unwissenheit Berliner freisinniger Blätter ihn als solchen bezeichnet. Guesde ist übrigens alsbald wieder freigelassen worden. — Ueber den Verlauf der Feier meldet das „W. Z. B.“ noch: Paris, 1. Mai. Heute Nachmittag 4 Uhr wollte eine große Anzahl manifestirender Arbeiter, von der Place de la Concorde kommend, die Rue de Cirque passieren, um sich anscheinend dem Esplanade zu wenden. Die Polizei trat dem entgegen. Die Arbeiter widersetzten sich jedoch den Anordnungen der Polizei, es mußte daher eine im Ministerium des Innern bereit gehaltene Eskadron Municipalgarde herbeigekommen werden. Diese machte einen Angriff auf die Widerstandskämpfer, von denen viele verwundet und eine Menge verhaftet wurden. Die Deputation, welche die Arbeiterpetition der Kammer überreichte, ging ruhig auseinander, nachdem die Petition abgelehnt war. — Paris, 1. Mai. Die Polizei hält die Place de la Concorde besetzt, Kavallerie säubert die Straßen in der Umgebung des Places und der Madeleine-Kirche von den äußerst zahlreichem Neugierigen, viele Personen wurden wegen Widerstandes verhaftet. Die Zahl der im Ganzen vorgenommenen Verhaftungen beträgt über 500. Bei dem Nachmittags in der Rue de Cirque zwischen der herbeigekommenen Eskadron Municipalgarde und den Manifestanten stattgehabten Zusammenstoßes wurden gegen 30 Personen verwundet. — Paris, 1. Mai. Nachrichten aus den provinziellen Industriestädten betrafen eine so allgemeine Feier des heutigen Tages, die Ruhe an keinem Orte gestört worden.

Belgien. Brüssel, 1. Mai. Sämtliche Arbeiterkundgebungen sind auf die friedlichste Weise verlaufen. In ganz nemem Zuge, unter den Klängen der Marseillaise, manifestirten in Charleroi 25 000, in Salzwiere 10 000, in Mons 12 000

Wahrlich, Jean denkt an den Kleinen, sonst würde er solche Dummheiten nicht begehen. Alles fiel ihr zur Last. — Wenn der Mantel Ihnen nicht gefällt, Madame, fuhr die Abtheilungsvorsteherin fort, so wählen Sie vielleicht diese Notonde. Fraulein, nehmen Sie die Notonde um! Denise nahm die Notonde um, ging mit kurzen Schritten auf und nieder und sagte: — Sie ist viel wärmer und heuer sehr in der Mode. Unter der äußern Lebenswürdigkeit, welche das Metier ihr auferlegte, quälte sie sich so bis zum Abend, wo sie das Geld finden werde. Die anderen Fraulein, an diesem Tage sehr beschäftigt, überließen ihr allerdings einen bedeutenden Verkauf, allein man war erst am Dienstag und sie mußte noch vier Tage warten, um ihren Wochenverdienst ausbezahlt zu erhalten. Nach dem Diner beschloß sie, ihren Besuch bei Madame Gras auf den folgenden Tag zu verschieben, sie wird sich entschuldigen, durch überhäufte Arbeiten zurückgehalten gewesen zu sein und bis dahin wird es ihr vielleicht gelingen, die fehlenden sechs Franks zu finden. Da Denise selbst die geringsten Ausgaben vermied, ging sie zeitlich in ihr Zimmer hinauf, um zu Bette zu gehen. Was konnte sie auch auf den Trottoirs anfangen, ohne einen Sou, mit ihrer Wildheit, noch immer beunruhigt durch die große Stadt, in welcher sie bloß die benachbarten Gassen kannte? Sie wagte sich zuweilen bis zum Palais Royal vor, um etwas frische Luft zu schöpfen, dann kehrte sie rasch wieder heim, schloß sich in ihr Zimmerchen ein und begann zu nähen oder zu waschen. Sie hatte keine Freundin; von allen diesen Fraulein hatte bloß eine Einzige, Pauline Eugnot, ihr einige Güte gezeigt und da die beiden angrenzenden Abtheilungen für Konfektion und Wäsche fortwährend in offener Fehde lagen, mußte die Sympathie der beiden Verkäuferinnen sich bisher auf einige im Vorübergehen ausgetauschte Worte beschränken. Wohl demohnte Pauline die Nachbarzelle zur Linken; allein, da sie jeden Abend nach dem Diner verschwand, um erst um 11 Uhr wiederzukommen, hörte Denise sie nur, wenn sie zu Bette ging und begegnete ihr niemals außerhalb der Arbeitsstunden.

Diese Nacht hatte Denise sich entschlossen, wieder einmal Schuhmacherarbeit zu verrichten. Sie hielt ihre Schuhe in den Händen, betrachtete sie und überlegte, wie sie es anzufangen hätte, um sie noch einen Monat zu tragen. Endlich entschloß sie sich, mittelst einer starken Nadel die Sohlen wieder anzunähen, welche abzufallen drohten. Mittlerweile lagen in dem mit Seifenwasser angefüllten Waschbecken Kragen und Manschetten zum Reinigen. Elf Uhr war seit einigen Minuten vorüber, als ein Geräusch von Schritten sie veranlaßte, den Kopf zu erheben. Sicherlich wieder eines dieser Fraulein, das sich verspätet hat! Sie erkannte Pauline, als sie hörte, daß die anstoßende Thür geöffnet wird. Zu ihrem Erstaunen kam dann Pauline sachte an ihre Thüre und pochte daran. — Rasch, ich bin es. — Es war den Verkäuferinnen verboten, einander in ihren Zimmerchen zu besuchen. Denise beeilte sich daher, den Schlüssel umzudrehen, damit ihre Nachbarin nicht durch Madame Cabin überrascht werde, welche die Aufsicht sehr strenge übte. — War sie da? fragte Denise, die Thür schließend. — Wer? Madame Cabin? sagte Pauline. O, nicht sie ist es, die ich fürchte, denn mit 100 Sous. . . . Dann fügte sie hinzu: — Ich habe Licht bei Ihnen gesehen und bin gekommen, weil ich schon lange mit Ihnen plaudern möchte; unten kann man ja kaum drei Worte sprechen. Dann haben Sie mir diesen Abend bei Tische so traurig geschienen! Denise dankte ihr, gerührt von der Güte dieses Mädchens und bat sie, Platz zu nehmen. Aber in der Verwirrung, welche dieser plötzliche Besuch ihr verursacht hatte, vergaß sie den Schuh wegzunehmen, welchen sie eben flicken wollte. Und die Wlode Paulinens fielen auf diesen Schuh. Sie schüttelte den Kopf, blickte im Zimmer umher und bemerkte den Kragen und die Manschetten im Waschbecken. — Mein armes Mädchen, ich vermuthete dies, sagte sie; ach, ich kenne es nur zu sehr. In den ersten Zeiten, als ich aus Chartres kam und Vater Eugnot mir keinen Sou sandte, war auch ich genöthigt, meine Hemden zu waschen; ja, sogar meine Hemden. Ich hatte deren

zwei und man konnte immer eins bei mir finden, das im Wasser lag. — Sie hatte sich gesetzt, denn sie war ganz athemlos, weil sie gelaufen war. Ihr breites Gesicht mit den kleinen gutmüthigen Augen und dem großen Munde machte einen sehr freundlichen, gewinnenden Eindruck. Ohne Ueberrumpelt in einem Zuge erzählte sie ihre Geschichte: ihre Jugend in der Mühle, wie Vater Eugnot durch einen Prozeß ruinirt geworden und sie dann nach Paris gefendet hatte, um ihr Glück zu machen, mit 20 Franks in der Tasche; dann ihr Debüt als Verkäuferin, zuerst in einem Magazin für Batignolles, dann im „Glück der Damen“; es waren fürchterliche Debüts: alle erdenklichen Beleidigungen und Entbehrungen; endlich kam sie zu ihrer gegenwärtigen Existenz; sie sprach von den 200 Franks, die sie monatlich verdient, von den Vergnügungen, die sie sich gönnt, von der Sorglosigkeit, in welcher ihre Tage dahin fließen. Sie trug ein schönes Kleid von blauem Tuche und an ihrem Leibe funkelte verschiedenes Geschmeide, eine Broche, eine Uhrkette und sie lächelte unter ihrem Sammhütchen, das mit einer großen grauen Feder geschmückt war. Denise, mit ihrem Schuh in der Hand, war sehr rauh geworden. Sie wollte eine Erklärung stammeln. — Sagen Sie nichts, es ist mir gerade so ergangen, wiederholte Pauline. Sehen Sie, ich bin die Aeltere. Ich zähle 26 Jahre, ohne daß man es mir ansehen würde. . . . Erzählen Sie mir doch Ihre kleine Angelegenheiten. Angesichts dieser Freundschaft, die sich ihr so offen bot, gab Denise nach. Mit ihrem Röschchen und einem alten Schawl, den sie über die Schultern geworfen, bekleidet, setzte sie sich neben Pauline, die in voller Toilette war, und entwickelte sich ein gemüthlicher Plausch zwischen ihnen. Es war nicht warm in dem Zimmer, die Kälte schien von den Wänden herab zu fließen, die so nackt waren, wie in einem Gefängnisse; allein sie merkten gar nicht, daß ihre Finger klamm geworden waren, so sehr waren sie in ihre gegenseitigen Gespräche vertieft. Denise öffnete allmählich völlig ihr Herz, raggte von Jean und Pepe und gestand, wie sehr die Geldfrage sie marterte; dies brachte die Weiden auf die anderen Bedauern-





# 1. Beilage zum Berliner Volksblatt.

Nr. 101.

Sonntag, den 3. Mai 1890.

7. Jahrg.

## Lokales.

**Die Feier des 1. Mai** war in Berlin eine würdige, dem Ernst des Tages entsprechende. Die Arbeiter haben gezeigt, daß sie wissen, was sie wollen, und wenn die Arbeitstriebe auch keine so umfassende war, wie es zuerst den Anschein hatte, so liegt für die Bourgeoispreffe doch nicht die geringste Veranlassung vor, von einer „Niederlage“ der Sozialisten zu sprechen, so wenig wie wir Veranlassung haben, den theilweise höhnisch abgefaßten Berichten der gegnerischen Presse weitere Verbreitung zu geben. Die feiernden Genossen, die wirklich am 2. Mai gefeiert haben, werden wissen, welcher Geist die Massen besetzte, daß die Stimmung eine durchaus friedfertige und gehobene war, und daß die Gerüchte, die von Ruhestörungen, Konfilen mit der Polizei u. dgl. im Umlauf gesetzt wurden, doch nicht vermochten, die feiernden Arbeiter zu irgendwelchen vielleicht „gewünschten“ Ausschreitungen zu provozieren.

Von thatsächlichen Mittheilungen seien die folgenden registriert: Am Thätlingsplatz hat man gestern auch eine rote Fahne an dem den Platz überspannenden Telegraphenmast befestigt. Dieselbe wurde durch die Polizei entfernt.

In den Stunden von 7—11 Uhr Abends kamen von Friedrichshagen gegen 10 000 Ausflügler auf dem Schlessischen Bahnhof an. Auch hier herrschte Ruhe und Ordnung.

Gerüchte, welche im Stadttheil Moabit gestern umgingen von der schweren Verwundung eines Schuhmanns, der auf einem in der Stephanstraße befindlichen Bau eingeschritten sein sollte, und von der Tödtung eines arbeitenden Maurers durch feiernde Kollegen haben sich nicht bewahrheitet. Vielmehr verlief auch der Abend und der Anfang der Nacht vollkommen ruhig. Die Dampferpartie der Zimmerer ist ohne Störung abgelaufen. Kurz nach 11 Uhr kehrten beide Dampfer nach der Anlage an der Moabiter Brücke zurück und die Theilnehmer begaben sich ruhig nach dem Stadtbahnhof Bellevue, von dem aus sie in zwei Zügen nach dem Osten befördert wurden.

Die Rückkehr der Vergolder und Töpfer, welche am 1. Mai auch einen Ausflug nach Stolpe gefeiert, erfolgte am Abend nach 10 Uhr auf dem Stettiner Bahnhof. Die Zahl der feiernden Ausflügler, welche bei der Abfahrt früh Morgens 200 Mann betrug, hätte sich durch Nachzügler auf ca. 1000 Mann vermehrt. Der Ausflug ist ruhig verlaufen.

Ueber das Tempelhofer Feld lehrten einzelne Züge der feiernden Arbeiter in den Abendstunden zurück. Als ein Trupp von etwa 300 Mann um 8 Uhr mit lautem Gesang die Gegend der Kaserne des Eisenbahnregiments passierte, wurde das Eisenbahnregiment alarmirt, ohne indeß irgendwie in Thätigkeit zu treten.

Der Zug der Schuhmacher, etwa 1500 Personen stark — auch Frauen und Mädchen marschirten im Zuge — passierte, vom Friedrichshagen kommend, um 11 1/2 Uhr die Grenzlinie des Trammenviertels und brachte etwas Leben in die Situation.

Im Stadttheil Moabit verlief die Mittagspause in den zahlreichen Fabriken ohne jegliche Störung. Auf den Stadtbahnhöfen hat die Phytognomie gegen die übrigen Tage keine Veränderungen erfahren, nur ab und zu führen kleinere Trupps nach dem Grunewald. Die so beliebte Ausflugsorte „Spandauer Berg“ und „Höhe“ waren von den feiernden Arbeitern merkwürdiger Weise fast gar nicht berücksichtigt.

Ein Hauptziel der Ausflügler am Nachmittag bildete Friedrichshagen. Zwei öffentliche Volksversammlungen tagten am Vormittag. Den Hauptpunkt der ungestört verlaufenden Matinee bildete die Ovation vor der Wohnung des Reichstagsabgeordneten Max Schippel, der das ihm dargebrachte dreifache Hoch vom Balkon aus mit folgenden Worten beantwortete:

Meine Freunde! Für die vielen mir an dem heutigen herrlichen Tage von Ihnen dargebrachten Ovationen sage ich Ihnen meinen herzlichsten Dank. Der heutige Tag hat gezeigt, daß die Arbeiterschaft dann einig ist, wenn die Majorität gesprochen hat, doppelt einig, wenn die Gegner durch allerlei Lügen und Läden versuchen, Zwietracht in unsere Reihen zu säen. Die letzten Wochen haben uns viel Bitteres gebracht. In dieser Zeit habe ich gelitten. In den kommenden Tagen und Wochen werden Sie vielleicht zu leiden haben. Wir grüßen deshalb trotz alledem den heutigen verheißungsvollen Tag und rufen heraus aus der tiefsten Begeisterung unserer Seelen: Die Vertreter der Unterdrückten und Ausgebeuteten, die Sozialdemokratie lebe hoch! — Am Nachmittag hatte sich die Zahl der Festtheilnehmer auf gegen 8000 vergrößert, die in städtischer Stimmung, ohne den leisesten Miston, den Tag theils im Walde theils in Restaurationsgärten, theils auch im Langsaale feierten.

Die Sozialdemokraten des 5. und 6. Reichstagswahlkreises und die Seerensieder hatten sich am Nachmittag im Moabiter Schäpshaus bei Blöbensee versammelt. Weit über 6000 Personen, Männer, Frauen und Kinder füllten das Lokal und die angrenzenden Theile der Jungfernhäide.

Nach Wilmersdorf waren die Schneider und Schneiderinnen geladen und in Zahl von etwa 800 am Nachmittag der Einladung gefolgt. Das gut gelegene Seeschloßchen lag still und leer, das schöne Seerestaurant von Schramm ebenfalls. Dagegen war der Volkspark, den man vom Bahnhof erst in einer halben Stunde erreicht, das auserwählte Lokal.

Durch Panlow zogen Trupps von 10 bis 50 Mann und verweilten daselbst längere Zeit in den kleinen Garten-Restaurants, um dann nach der Schönholzer Haide zu ziehen. — Gegen Mittag nahm der Verkehr noch größere Dimensionen an und Gesellschaften von mehreren Hundert Personen trafen theils per Bahn, theils per Kramper in Panlow, Nieder-Schönhagen und Schloß Schönholz ein, um in den Restaurants „Kaffee zu kochen“ und zu tanzen. — Die Haide selbst war nachmittags sehr stark besucht.

Angehörliche Gerüchte über am gestrigen Vormittag vorgekommene Ereignisse in Weihensee, welche sich am Nachmittag in Berlin verbreiteten, entbehren jeglicher Begründung.

Nach Schildhorn waren die Arbeiter der verschiedensten Berufsarten vom frühen Morgen an in Trupps von 10 bis 20 Mann mit Weib und Kind gezogen. Schuhmacher, Schneider, Maler, Bildhauer, Klavierarbeiter, Tapetzer, Parquetbodenleger und Zimmerleute fanden sich nach und nach in Langmeyer'schen Restaurant in Schildhorn ein.

Die mit Arbeiterbesuch am 1. Mai bedachten Vororte an der Berlin-Anhalter beziehungsweise Berlin-Dresdener, sowie Berlin-Potsdamer Eisenbahn sahen nur kleine Trupps feiernder Arbeiter in aller Ruhe durchmarschiren, hier und da einzeln oder abgeschlossen

eintreffend. Allerdings durch Tempelhof, Mariendorf zogen etwa 3000 Mann. Siedende erhielt nachmittags ganz unerwartet die Grevenreue und Eiselenreue nebst Frauen und Kindern. Dieselben hatten, da ihre öffentliche Versammlung nicht genehmigt, am Vormittag im Dresdener Garten eine Mitgliederversammlung des Fachvereins abgehalten und den Auszug beschlossen. Als Amtsvorsteher Major Deuk aus Mariendorf, begleitet vom Amtsdieners, Nachwächter u. s. w., zu Wagen am Abend revidierte, fand er Alles in anständiger Haltung. Wannsee, wohin ursprünglich verschiedene Gewerkschaften gewollt hatten, sah nur etwa 200 feiernde Arbeiter. Die Billetkassen der genannten Bahnen hatten eine starke Mindereinnahme.

Die Stimmungsbilder, die uns von den einzelnen Gewerken und Korporationen zugegangen sind und noch zugehen werden, veröffentlichen wir unter „Bereine und Versammlungen“.

**Am die gebrannten Ziegelsteine** durch ein anderes, zu Bauzwecken geeignetes Material zu ersetzen, hat man seit Jahren sich bemüht. Wiederholt ist der Werth der Ziegelsteine im Vergleich mit Eisen, Stahl und Bruchstein als feuerfesteres Baumaterial untersucht worden. Ein hervorragender amerikanischer Techniker, Prof. G. L. S. n, läßt sich über diesen Punkt folgendermaßen aus: Ich habe während meiner zwanzigjährigen Praxis noch kein anderes Baumaterial entdecken können, welches — Alles in Allem genommen — der zerstörenden Einwirkung des Feuers einen besseren Widerstand entgegen zu setzen vermag, als gute Ziegelsteine. Die Erfahrungen bei großen Bränden, so namentlich in Chicago und Boston, haben dies fast handgreiflich nachgewiesen, und trotz des Umstandes, daß Eisen, Stahl, Granit u. s. w. eine größere Stärke gegen Brand als unser gewöhnlicher Ziegelstein besitzen, hat es sich bei großen Feuerbränden doch stets gezeigt, daß von zwei Gebäuden unter ganz gleichen Umständen, deren eines ganz aus Ziegeln, das andere aber mit Eisenblechen, Pfeilern, Fensterstöcken und Läden aus Eisen versehen war, das erstere stehen blieb, bis es gänzlich vom Feuer ausgebrannt war, eher die Mauern schwanken und einstürzten, während Gebäude von letzterer Art häufig einfielen, noch ehe die Flammen sie recht erreicht hatten, indem sich das Eisen krümmte, verdrehte oder auf anderer Weise litt, so daß der Oberbau aus Mangel an Trägern zusammensinken mußte, oft schon infolge der Hitze, welche von einem in Brand stehenden Nachbargebäude erzeugt ward. Auch bei Granit und anderen Felegestein kommt solches durch Ablösen ganzer Stücke, durch Entziehen von Rissen und Spalten vor. Alle erfahrenen Feuerwehrrichter sagen, daß beim Umstürzen größerer Feuerbrände die Besatzmannschaft vorzugsweise in oder bei Gebäuden aus guten Ziegelsteinen ihre Stellung einnehme, so lange die Hitze sie ihr erlaubt, daß sich dieselbe aber Gebäude, in denen Eisen zu Pfeilern u. dgl. verwendet worden ist, nur mit größter Vorsicht nähert, da sie dort mehr der Gefahr des Einstürzes ausgesetzt sei. Auch die Feuerversicherungen nehmen hierauf Rücksicht und stellen ihre Raten niedriger für Gebäude, welche solide aus Ziegelsteinen errichtet sind, als für solche aus gewissen Baumaterialien. Das Eisen biegt sich, wenn es der Hitze ausgesetzt ist, schon unter einem leichten Druck und kann deshalb durchaus nicht als feuerfester erachtet werden. Granit oder andere Gesteinsarten sind weniger oder gar nicht besser als Eisen, daher verdient schon aus diesem Grunde der Ziegelstein jedem anderen Baumaterial vorgezogen zu werden. In einer richtig hergestellten Mauerarbeit trägt jeder Ziegelstein sein eigenes Gewicht, was ihn doppelt und dreifach stärker macht, als jedes andere Baumaterial. Der Ziegelstein hat schon manche Feuerprobe unbeschädigt bestanden, während Eisen, Stahl und das härteste Felegestein unterlagen und Millionen werthvoller Besitzes unter ihren Schutt begraben, welche bei guten Ziegelbauten erhalten geblieben wären. Zur Errichtung eines wirklich feuerfesteren Gebäudes leant der Chemiker kein Baumaterial, welches den Ziegelstein oder Chamottestein übertrifft. Zu Schmutzarbeiten braucht man den Ziegelstein nur entsprechend zu glätten, er kann dann allen Anforderungen eines künstlerisch geübten Geschmacks entsprechen und auch dann noch nicht übermäßig theuer werden. — Man sieht hieraus, daß dem Maurergewerbe und der Ziegelindustrie noch eine große Zukunft bevorsteht. Bisher sind, soviel wir wissen, alle Bemühungen der Chemiker, ein feuerfesteres Baumaterial zu finden, nicht erfolgreich gewesen; die vielen Mittel und Mitteldegen gegen Feuergefahr sind keine Hilfsmittel im Falle der Noth, um einen Brand entgegenzutreten; das Beste darunter ist immer noch das Wasser geblieben. Für die Entwicklung der Maurerei und für die Gesundheit der Bauwerke ist der ausschließliche Werth des Ziegelmaterials von hoher Wichtigkeit.

**Der erste Staatsanwalt in Guben** erläßt nachgehende Bekanntmachung: Nach den Ermittlungen einer hier anhängigen Untersuchungssache wegen Münzverbrechen ist in Grossen der zehnte Koupon des Schloß 3/4prozentigen 3 andrriefs Lit. A Nr. 32 663 über 20 M. 25 Pf. in einer größeren Anzahl von Exemplaren nachgemacht worden. Die nachgemachten Koupous sind vornehmlich in den Provinzen Brandenburg und Schlesien in Umlauf gesetzt worden. Zur erfolgreichen Ermittlung aller an diesen Verbrechen beteiligten Personen ersuche ich diejenigen, die derartige nachgemachte Koupous besitzen, die Zustände der Polizeibehörde ihres Wohnortes oder mir mit einer Anzeige zu gehen zu lassen, von wem und unter welchen Umständen dieselben ihnen in Zahlung gegeben sind.

**Ingländischer Unfall auf der Spree.** Zwei junge Kaufleute führen am Nachmittag des Vortages in einem gemieteten Boot auf der Untersee. In der Nähe der Lesingbrücke entfiel einem der Fahrer das Ruder. Er hatte sich, um dasselbe wieder zu fassen, zu weit über den Rand des Bootes hinausgehul. Infolge dessen kippte dasselbe und beide Insassen fielen u. s. Wasser. Der Eine, ein tüchtiger Schwimmer, schwamm unverzagt dem Holsteiner Ufer zu, ohne sich um seinen Bootsgesährten zu kümmern. Dem Letzteren gelang es noch in letzten Augenblick, bevor er untertauchte, einen der Schutzpfeile an der Brücke zu erfassen und den Pfahl krampfhaft umklammernd, hielt er so lange aus, bis ein Schiffer eilig mit seinem Rachen herantam und den zu Tode Erschöpften aus der Lebensgefahr befreite. Schallendes Bravo aus der Zuschauermenge, die auf der Brücke den Vorgang beobachtete, belohnte den Schiffer für seine rasche That.

Mit Verlust eines Menschenlebens endete ein anderer Unfall, welcher sich am Vortage Nachmittag in Charlottenburg in der Nähe der Schloßbrücke zugetragen hat. An der letzteren ist ein Trommelwehrraub, über welches die aufgestauten Wassermassen tösend hinwegfließen. Sechs junge Leute, zwei Berliner Arbeiter und vier Glasmacher vergnügten sich dort mit Bootfahrten, hatten aber wahrscheinlich das Boot überlassen, auch wohl etwas geschaukelt, denn plötzlich schlug dasselbe um und alle Insassen versanken hilflos in die nasse Tiefe. Von benachbarten Spreefahrern eilten sogleich einige Schiffer in ihren Booten herbei und retteten fünf der Verunglückten, von denen Einer, Namens Georg Krus, schon dem Tode nahe aus dem Wasser gezogen und erst durch künstliche Athmungsversuche, die der dort stationirte Schuhmann Sommer mit ihm anstellte, gerettet werden konnte; doch war der Gerettete, nachdem er wieder zur Besinnung gekommen war, von

dem erlittenen Unfall noch so schwach, daß er ins hiesige Krankenhaus transportirt werden mußte. Der sechste von den Verunglückten indessen, Namens Otto Klaus, wurde aller Bemühungen ungeachtet nicht aufgefunden; derselbe ist ertrunken.

**Das 21 Jahre alte Dienstmädchen Emilie Münberg** aus Gubitzchen, Kreis Gubrau, hat sich am 18. d. M., Abends nach 8 Uhr, aus der Wohnung ihrer Dienstherrin in der Dresdener Straße unter Umständen, welche auf einen beabsichtigten Selbstmord schließen lassen, entfernt, und ist, nachdem sie etwa eine Stunde später noch in der Dieffenbachstraße gesehen ist, verschwunden. Da die polizeilichen Nachforschungen bisher erfolglos gewesen sind, und die Möglichkeit, daß ein Verbrechen verübt worden ist, nicht ausgeschlossen erscheint, ist es für die Kriminalpolizei von Wichtigkeit, zu erfahren, ob und wann die 21. Münberg nach der angegebenen Zeit noch gesehen ist. Die Vermißte ist ca. 1,60 Meter groß, von unterseichter Gestalt, hat frisches, nicht uneheliches Gesicht, blaue Augen, blonde, in die Stirn gekämmte Haare, vorn zwei künstliche Zähne und war bekleidet mit grauem Regenmantel.

**Als am 30. v. M., Vormittags gegen 11 Uhr,** die 5 1/2 und 2 Jahre alten Töchter des Molkereibesizers Heno von dem elterlichen Hause, Bergmannstr. 18, auf der Straße mit noch anderen Kindern spielten, gestellte sich zu denselben eine unbekannte Frauensperson, nahm die zweijährige Heno auf den Arm und entfernte sich unter dem Versprechen, Bonbons zu kaufen, mit dem Kinde in der Richtung nach der Bellealliancestraße. Seit dieser Zeit ist das Kind verschwunden und sind bisher jegliche Nachforschungen von Seiten der Eltern ohne Erfolg geblieben. Die Entführerin war bekleidet mit schwarzem Rock, rothem Tuch, blauer Schürze, zerrissenen Schuhen und hatte schwarzes Haar. Das entführte Kind trug ein graubraunes Kleid, weiße Schürze, zwei Planellunterröcke, rosa Strümpfe, schwarzes Halstuch und lederne Halbschuhe. Nähere Mittheilungen über das Auffinden des Kindes nimmt die hiesige Kriminalpolizei entgegen.

**Die Herren Gebr. Schäfer** ersuchen uns um die Mittheilung des Folgenden: Es ist nicht wahr, daß sich unsere Leute weigerten, die Arbeit zu verrichten und andere Arbeiter dazu angenommen wurden; es ist ferner nicht wahr, daß die Feuerwehr zwei Leute, wovon einer todt und einer schwer verletzt, herausgeholt hat, da beim Eintreffen der Feuerwehr die Leute frei waren und nur geringe Quetschungen davontrugen.

**Die Herren Sprange und Mügenburg,** Bantischlerei, Schöneleintrage 20, ersuchen uns um Aufnahme des Folgenden: Wir ersuchen Sie auf Grund des Preßgesetzes höflichst in Ihrer nächsten Zeitungszahl zu berichten, daß wir den 1. Mai als Feiertag nicht freigegeben haben, sondern nur von der event. Maßregelung derjenigen, die nicht arbeiten, keinen Gebrauch machen, unsere Werkstätten sind am 1. Mai von früh bis Abends geöffnet gewesen.

**Die Gesellen der Tischlerwerkstatt von Heinrich & Grauburg,** Bergmannstr. 91, haben den achtstündigen Arbeitstag bewilligt erhalten.

**Der „Schwarze Graben“** am Bahnhof Charlottenburg beginnt jetzt beim Herannahen der warmen Jahreszeit, trotzdem keine unreinen Wasser mehr zufließen, die Nachbarschaft sowohl wie die Passanten unangenehm zu belästigen. Befanntlich wurde, wie die „Charl. N. Z.“ mittheilt, bei Inangriffnahme der Kanalisation der „Schwarze Graben“ unter bedeutendem Kostenaufwand seitens der Stadt zum größten Theil beseitigt, nur der Theil auf eisenbahntechnischem Gebiet blieb offen liegen. Die Stadt erbot sich, zur Regulirung und Verschönerung des Platzes vor dem Bahnhofe unentgeltlich den Graben zuzuschütten und das Terrain zu pflastern, beziehungsweise zu bepflanzen, nicht nur im Interesse der Stadt, sondern auch der Bahn. Schon waren die Pflastersteine angefahren, da wurden die Regulirungsarbeiten durch den Eisenbahnstaus inhibirt. Obgleich derselbe das Terrain in keiner Weise verwechen und seine Regulirung und Verschönerung nur wünschen kann, stellt er an die Abtretung desselben Bedingungen, die weder mit dem Platz in Verbindung stehen, noch von der Stadt angenommen werden können, und so ist denn die ganze Angelegenheit seit Jahresfrist ins Stocken gerathen, zum Leidwesen aller derjenigen, welche die Beseitigung des Schmutzflusses im allgemeinen Interesse dringend wünschen.

**Die wilden Gärten** auf den Wasserläusen des Thiergartens liegen jetzt eifrig dem Brutgeschäft ob. Infolge dessen stehen jetzt auch diese blüthenschillernden Wasserwvögel fast nur paarweise im Wasser ihre Kreise, nach Nahrung auspähdend, die ihnen bei der Beschaffenheit der Thiergartengewässer reich zu Theil wird, ganz abgesehen von den Gaben des Publikums, das ein Vergnügen daran findet, die Enten zu füttern. Die Gefräßigkeit dieser Thiere ist bekanntlich enorm. Zur Brütezeit entstehen nicht selten Streitigkeiten zwischen Männchen und Weibchen, da ersteres vielfach den Eiern nachstellt.

**Auch in den Vororten von Berlin** werden jetzt neue polizeiliche Vorschriften betreffs der äußeren Heiligkeit der Sonn- und Festtage erlassen, die nicht allein die Geschäftsleute, sondern auch die Berliner Sonntags-Ausflügler angehen. Die Verordnungen sind merkwürdiger Weise nicht einheitlich, sondern in den einzelnen Ortsschaften verschieden. Die weitgehendste Vorschrift, die uns bis jetzt zu Gesicht gekommen, ist für die Gemeinde Wilmersdorf erlassen; dort geht es so weit, daß während des Gottesdienstes selbst alle Gastwirthe den Verkauf von Speisen und Getränken einstellen müssen. Der betreffende Absatz lautet: „Inhaber von Kaffeehäusern, Weins-, Bier- und Brauereiwirtschaften, Restaurationen und Vergnügungsgärten dürfen an allen Sonn- und Festtagen in den Kirchenstunden von 9 bis 11, bez. 10 bis 12 Uhr Vormittags keine Getränke verabfolgen. Es dürfen in diesen Lokalen während dieser Zeit keine Spiele gespielt werden und ist ebenso während dieser Zeit das Regelspielen verboten.“ Und ein Nachtrags-Paragraph besagt, daß am Charfreitag, Fasttag und am Gedächtnistage der Verstorbenen Regelspielen überhaupt nicht stattfinden darf. Außerdem wird verfügt, daß während der oben angegebenen Zeit alle Verkaufsstellen, einschließlich der Wäder, Schlächter, Materialwarenhändler u. dgl. geschlossen sein müssen. Diese von dem Amtsvorsteher Gängel erlassene Verfügung, die nicht nur für Wilmersdorf, sondern auch für Friedenau und Schmaragdort Gültigkeit hat, ist bis jetzt ohne Gleichen. — Für Tempelhof verfügt in Abwesenheit des Amtsvorstehers Dr. Greve, dessen Stellvertreter Lehne, daß während des Gottesdienstes sowohl Vor wie Nachmittags „aller öffentliche oder der Gottesdienst störende Gewerbebetrieb ruhen muß“. In Jehlendorf hingegen ist nur verfügt worden, daß während der Kirchenstunden das Ausstellen von Waaren an den Ladenthüren und Schaufenstern verboten ist, und daß daher die Ladenthüren und Schaufenster verhängt oder zugestellt werden müssen.

**Wir erhalten folgende Verichtigung:** In Ihrem werthen Blatte vom 29. April d. J. veröffentlichen Sie unter Abtheilung „Lokales“, daß ich 1) den 1. Mai frei gegeben habe und 2) auch den achtstündigen Arbeitstag einführen wolle.

Auf Grund § 11 des Preßgesetzes vom 7. Mai 1874 bitte ich Sie, diese Mittheilung dahin berichtigen zu wollen, daß ich ad 1) am 1. Mai meine Fabrik nicht geschlossen halte und es meinen Leuten nur frei gestellt habe, ruhig weiter zu arbeiten und zu feiern.

ad 2) bemerke ich, daß ich mich noch nicht fest entschieden habe und den achtstündigen Arbeitstag nur unter noch zu bestimmenden Bedingungen bewilligen würde.

Der Veröffentlichung vorstehender Ausführung in der nächsten Nummer entgegengehend, verbleibe hochachtungsvoll. **Polizeibericht.** Am 30. v. Mts. Vormittags stieß eine 70jährige Frau in ihrer Wohnung in der Schönhauser Allee einen brennenden Spirituslocher um, wodurch ihre Kleider in Brand geriethen. Sie erlitt hierbei so schwere Brandwunden an den Unterarmen, daß sie nach dem jüdischen Krankenhaus gebracht werden mußte, wo sie am darauffolgenden Tage verstarb. — Am 1. d. M. Vormittags wurde ein Mädchen in seiner Wohnung in der Friedrichstraße, im Bett liegend, todt aufgefunden. Anscheinend liegt Vergiftung vor. — Nachmittags wurde in der Bronzewarenfabrik von Vögel, Müllerstraße 8, der Gelbgießer Stachowal von dem Schwungrad einer Gasstrommaschine erfaßt und gegen einen eisernen Maschinenkasten geschleudert. Er erlitt hierbei so schwere Verletzungen am Kopfe, daß seine Lebensführung nach der Charitee erforderlich wurde. — Abends fand im Hohengrin in der Wallstraße zwischen einem Maler und einem Arbeiter eine Schlägerei statt, wobei letzterer eine nicht unbedeutende Kopfverwundung erlitt, so daß er nach der Charitee gebracht werden mußte. — Am 1. d. Mts. fanden an drei verschiedenen Stellen kleinere Brände statt.

## Soziale Uebersicht.

**Au die Korbmacher Berlins und Umgegend.** Kollegen! Gezwungen durch die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse, welche es zur Nothwendigkeit machen, mit vereinten Kräften eine Verbesserung unserer so gedrückten Verhältnisse herbei zu führen, hat sich ein Verein selbstständiger Korbmacher gebildet, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, oben genanntes Ziel zu erreichen. — Unsere Lage ist keine rosig zu nennen. Die in unserem Handwerk allgemein eingeführte Hausindustrie und die damit verbundene überlange Arbeitszeit erlaubt es eben den Fabrikanten, die ohnehin schon gedrückten Preise noch mehr herab zu setzen. Es ist uns deshalb fast nicht mehr möglich, unseren Gehilfen einen einigermaßen auskömmlichen Lohn zu zahlen und dabei Miete und Steuern nicht schuldig zu bleiben. Die immer mehr gesteigerten Preise für Lebensmittel und Rohmaterialien haben das Ihrige dazu beigetragen, um die Verhältnisse zu verschlimmern. Die Arbeiter aller Gewerke haben durch vereintes Zusammenwirken eine wesentliche Verbesserung ihrer Lage erfahren. Sollte das uns nicht auch möglich sein? Weil die größte Mehrzahl unserer Kollegen sich von diesen Bestrebungen fern hält, weil sie nicht begreifen können, daß die Interessen des Einzelnen auch die des Andern sind, ist es uns leider noch nicht möglich gewesen, etwas Nennenswerthes zu erreichen. Es gilt eben, alle diejenigen aufzuklären, deren ganze Weisheit darin besteht: „Es hilft ja doch nichts“, wenn sie für unsere Bestrebungen gewonnen sind, wird unsere Mühe auch von Erfolg gekrönt sein. — Die Versammlungen finden regelmäßig alle Montage nach dem 1. im Monat, Abends 8 1/2 Uhr, Waldstr. 21 bei Noll statt und werden sämtliche Kollegen ersucht, dieselben recht zahlreich zu besuchen. Die Tagesordnung ist: 1. Wahl eines Kassiers. 2. Besprechung der Mitglieder über Vortheile in Betreff des Einkaufs von Rohmaterialien. 3. Verschiedenes. 4. Aufnahme neuer Mitglieder.

**Achtung!** Acht Arbeiter der Firma Behmann, Posamentenfabrik, Kommandantenstraße 18, sind entlassen worden, weil dieselben den 1. Mai geieiert haben.

Die Kollegen werden ersucht, obgenannte Fabrik zu meiden. Die Fabrikanten haben sich bereits die Listen zugesandt, von denen, welche am 1. Mai nicht gearbeitet haben.

**Achtung!** Schlosser, Gärtler, Metallarbeiter. Wegen Maßregelung dreier Kollegen, betrefis des 1. Mai, haben sämtliche Kollegen der Firma Franz Spengler, Alte Jakobstraße Nr. 6, die Arbeit niedergelegt.

Zugang ist ferngehalten.

**Au der Tischlerei Lützen-Her 12 bei F. Fiedler** sind 2 Drechsler gematregelt, wegen der Feier des 1. Mai.

**Maßregelung.** Lie in der Pianofortefabrik von Möser, Schönhauser Allee 157a beschäftigten Klavierarbeiter Rautenberg, Misch, Thiel und Thies wurden gestern (Freitag) plötzlich entlassen, weil sie am 1. Mai Nachmittags nicht gearbeitet hatten. Der Fabrikant hatte sich vorher geäußert, er würde so scharfe Maßregeln, wie sie von andern Unternehmern gegen die Feier des 1. Mai unternommen würden, nicht ergreifen. Die Arbeiter waren fünf Stunden von der Arbeit fort, trodem wurde ihnen die Akkorarbeit vor Fertigstellung sofort genommen.

**Achtung! Zuschinder! Mappenarbeiter!** Wegen Maßregelung eines Kollegen legten gestern der größte Theil der Arbeiter der Fabrik von F. A. Müller, Dresdenerstraße 81 die Arbeit nieder und wird gedeten, Zugang fern zu halten.

**Gemahregelt** wurden wegen der Feier des 1. Mai fünf Tischler der Werkstatt von Weise & Co., Reindendorferstr. 55.

**Achtung!** In der Schröder'schen Firmen- und Sattlerien-Fabrik, Josephstr. 10, haben sämtliche 19 Arbeiter wegen Nichtbewilligung der neunstündigen Arbeitszeit und Maßregelung wegen des 1. Mai einmüthig die Arbeit niedergelegt. Zugang ist von Tischlern, Graveuren und Hilfsarbeitern fern zu halten. — Alle arbeiterfreundlichen Blätter werden um Nachdruck gebeten.

**Achtung!** In der Broncewaren-Fabrik, Aktien-Gesellschaft (vorm. Spinn u. Sohn) Wasserthorstr. 9, haben am Montag die Formner und am Dienstag die Ziseleure und Schlosser wegen Nichtbewilligung ihrer Forderungen, „neunstündige Arbeitszeit und 15 pCt. Lohnzuschlag“, die Arbeit niedergelegt. Zugang ist ferngehalten.

**Achtung!** Diejenigen Graveure und Ziseleure, welche am 1. Mai gematregelt worden sind, werden ersucht, am Sonntag Vormittag im Lokale des Herrn Weindorf, Langestr. 70, von 10—12 Uhr, sich einzufinden, betrefis Regelung von eventueller Unterstützung. J. A.: B. Jac, Andreasstr. 63.

**Ausgesperrt** wurden gestern Morgen die Arbeiter in der Fabrik für Eisenkonstruktion Aktien-Gesellschaft, vormals Brecht u. Komp., Schönhauser Allee Nr. 66.

**Achtung! Drechsler!** Infolge der Feier des 1. Mai werden verschiedene Maßregelungen stattfinden. Wir machen daher sämtliche Kollegen, insbesondere den Mitgliedern der Vereinigung bekannt, daß ohne vorherigen Entscheld der Lohnkommission eine Arbeitseinstellung nicht stattfinden darf. Darum keine übereiligen Arbeitseinstellungen, da sonst die betreffenden Arbeiter die Folgen selbst zu tragen haben. Die Lohnkommission. J. A.: Plagens, Reichenbergerstr. 142. Alle Zuschriften sind an Unterzeichneten zu senden.

**Au der Eisenfabrik von G. Seifert, Alexstr. 22,** sind 7 Arbeiter infolge ihres Ausbleibens am 1. Mai gestern entlassen worden. Es wird gebeten, Zugang fern zu halten, da die Sperre über die Fabrik verhängt worden ist.

**Au der Maschinenfabrik von C. L. V. Fleck Söhne, Chaujeestr. 81,** haben von 40 Mann 19 am 29. April — weil dieselben der 1. Mai als Feiertag nicht bewilligt worden ist, die Arbeit niedergelegt. Einigen wurde im Entlassungsschein der oben angeführte Grund ihrer Entlassung angegeben. Da dieselben sich weigern, einen derartigen Entlassungsschein anzunehmen, ein anderer nicht bewilligt wurde, so werden dieselben dieserhalb klagbar werden. Laut Gewerbeordnung ist im Entlassungsschein nur auf Verlangen die Führung zc. einzuschreiben.

**Die zum 9. Mai** feiern sollen die Dreher und Werkzeugschloßer der Fabrik für Hülsenstollen von Leonhard & Co., Saarbrückerstr. 30, weil sie am 1. Mai den Nachmittag über geieiert hatten. Zugang ist ferngehalten.

**Achtung! Arbeiter, Kollegen!** Es ist in der Fabrik für Trügerwölblech und Eisenkonstruktion von Pfeiffer u. Druden-

müller, Schönebergerstr. 15, wegen Lohnifferenzen der Streik ausgebrochen. Unsere durchaus maßvollen Forderungen (Aufbesserung der Löhne für Hilfsarbeiter auf 35 Pf. pro Stunde, jetzt 27—30 Pf.; für Schlosser, Schmiede und Dreher auf 45 Pf., jetzt 30—38 Pf.) wurden nicht bewilligt. Kollegen aller Branchen, wir appelliren an Euer Solidariätsgelühl, unsere Forderungen müssen durchgebracht werden. Haltet Zugang streng fern, dann ist der Sieg unser und damit ein Schritt weiter gethan auf dem Wege der Besserung unserer Lage. Es streiten 120 Mann, 30 Mann arbeiten weiter. Noch einmal helft uns und der Sieg ist unser. Alle arbeiterfreundlichen Blätter werden um Abdruck gebeten. Alle Anfragen sind zu richten an C. Dombrowski, Berlin SW., Lutzenwalderstr. 8.

**Zur Charakteristik der Tabelle der Berliner Eisenindustriellen,** welche im „Berliner Lokal-Anzeiger“ und „Berl. Tageblatt“ veröffentlicht worden ist, zeigt folgender Bericht, wie lägenhaft dieselbe ist, denn sie besagt, daß von 785 Arbeitern der Aktien-Gesellschaft Mix u. Genest, Neuenburgerstr. 14a, 115 Mann am 1. Mai nicht gearbeitet haben. Thatsächlich sind mit Beamten, Monteuren, Begehungen zc. im Ganzen nur ca. 200 Personen dort beschäftigt gewesen, von diesen haben 120 die Arbeit niedergelegt. Deshalb steigen die Aktien im Kurse doch nicht.

**Aus Gera** wird uns gemeldet, daß der Weberstreik in schnellem Steigen begriffen ist. Hilfe ist nothwendig.

**Aus Hamburg** wird uns telegraphisch gemeldet, daß wegen der Masseier 4000 Maurer ausgeperrt sind.

**Achtung Vergelder und Berufsgenossen!** In Ottenfen ist Streik ausgebrochen. Zugang ist unter jeder Bedingung ferngehalten. Die Kollegen Ottenfen's.

**Aufent an alle Arbeiter in der Textilindustrie,** wie Färber, Drucker, Sticker, Appreteure zc., welche auf dem Delegirten-Tage der Textilarbeiter Deutschlands, der Ostern in Apolda getagt hat, nicht vertreten waren.

Oben genannter Delegirten-Tage beschloß, eine Agitationskommission einzusetzen behufs einer kräftigen Agitationsentfaltung überall da, wo es an derselben noch mangelt. Die Berliner Delegirten (7 an der Zahl: 3 Weber, 3 Wirker und 1 Posamentierer) erhielten den Auftrag, so schnell wie möglich für das Zustandekommen der Agitationskommission zu sorgen.

Die oben erwähnten 7 Delegirten sind der Ansicht, daß es wünschenswerth wäre, wenn sämtliche Textilarbeiter, auch die, die nicht auf dem Delegirten-Tage in Apolda vertreten waren, sich an der Bildung der Agitationskommission betheiligen möchten. Infolge dessen ersuchen wir alle Branchen, innerhalb 14 Tagen öffentliche Versammlungen zu veranstalten, die in dieser Angelegenheit Beschluß zu fassen hätten.

Fällt der Beschluß für Betheiligung an der Agitationskommission aus, dann würden zwei Vertrauensleute zu wählen sein, die das Weitere zu veranlassen hätten.

Also auf zu kräftigem Handeln; legt, wo sich Alles rührt, nicht die Hände in den Schoos und zeigt, daß auch Ihr gewillt seid, an dem Befreiungskampfe des Proletariats mit theilzunehmen. Alle weitere Auskunft ertheilt Otto Heindorf, Restaurateur, Langestraße 70. Im Auftrage sämtlicher Delegirten: Karl Hoffmann.

**Die Größe des Betriebs** beeinflusst die Produktionskosten. Dieselben sind um so niedriger, auf je höherer Stufenleiter die Waarenherzeugung vor sich geht. Einen schlagenden Beweis hierfür geben die Berechnungen, welche in München der Aktienbrauereien über den „reinen Rohenpreis“ eines Hektoliters Bier in München veröffentlichten. Die nachfolgende Uebersicht zeigt, daß bei einer regelmäßigen Ausbeute von 210 Litern pro Hektoliter Malzversäuerung, der „reine Kostenpreis“ pro Hektoliter beträgt:

Börsenbrauerei	14,06 M.
Sackerbrauerei	15,31 "
Mügel. Brauhaus	16,15 "
Münchener Rindl	16,16 "
Eberl-Faber	18,66 "
Gabelberger	19,45 "

Die Kosten steigern sich, je geringer die Größe der Unternehmung ist. Die Reihenfolge der Kostenpreisziffern ist zugleich die thatsächliche Rangfolge der Brauereien.

**Der Einfluß der Jahreszeiten**, die zugleich im Erwerbsebenen Saisonzeiten laufe, so bei den Bauhandwerkern, den Schneidern, den Heimar-eitern, zeigt sich an der Benutzungsziffer des Berliner städtischen Obdach's für Obdachlose.

Es benutzten dasselbe im Jahre 1887 im Monat	
Januar	15 306 Pers.
Februar	12 171 "
März	13 305 "
April	8 533 "
Mai	7 082 "
Juni	4 935 "
Zugang ist ferngehalten.	

Dre Häufigkeit der Benutzung sinkt mit dem Steigen und steigt mit dem Sinken der Sonne; je tiefer wir in die warme Jahreszeit hineinkommen, um so günstiger stehen die Dinge, der Gipfelpunkt ist hier August. Je kälter es wird, je weitere Kreise die Arbeitslosigkeit heimsucht, um so mehr Obdachlose; der Dezember liefert die höchste Ziffer. Wenn wir die Jahresziffer betrachten, so ergibt sich, daß seit 1883 ein stetiges Anwachsen zu verzeichnen ist. Es suchten das Asyl auf	
1883	71 849 Personen,
1884	77 445 "
1885	96 488 "
1886	102 818 "
1887	113 295 "

Die Zahlen würden noch höher sein, wenn eben genügend Raum für alle die, welche ein Obdach brauchen, vorhanden wäre. Das „Statistische Jahrbuch der Stadt Berlin“, ein antikes Quellenwerk, aus welchem wir die obigen Daten genommen haben, sagt ausdrücklich, daß „seit Eröffnung des neuen städtischen Obdach's im Oktober 1887 eine enorme Steigerung stattgefunden hat.“ Die Nachfrage ist größer als die Zufuhr, um in der Sprache der politischen Oekonomie zu reden.

Eine sehr lehrreiche Ergänzung aber bilden die über den „Asylverein für Obdachlose“, die bekannte Privatunternehmung, gemachten Mittheilungen. Denselben benutzten

1883	125 158 Personen,
1884	125 896 "
1885	126 274 "
1886	125 522 "
1887	125 639 "

Darunter fanden sich

	Frauen	Mädchen	Kinder ausschließlich Säuuglinge	Säuuglinge	Männer
1883	11 253	7184	1104	876	105 241
1884	10 113	6573	1015	811	107 879
1885	10 307	6456	937	833	108 241
1886	10 935	5915	1355	223	107 094
1887	10 691	5553	1337	270	107 799

Das Massenelend der Reichshauptstadt, auf dessen Straßen Zehntausende und abermals Zehntausende jedes Jahre umherirren, ohne zu wissen, wohin sie ihr Haupt betten sollen, tritt mit seinem furchtbaren Weh uns aus der Asylstatistik entgegen.

## Versammlungen.

**Eine von über 4000 Mann** besuchte öffentliche Versammlung der Formner und Berufsgenossen, fand am Dienstag, den 29. April, unter Vorsitz des Kollegen Alio. Körtzen im Wöhmischen Brauhaus statt, mit der Tagesordnung: 1. Bericht der Kommission über die Verhandlungen mit den Eisen- und Metallindustriellen. 2. Bericht über die Arbeitseinstellung in den Die-

hereten und weitere Beschlußfassung. Zunächst berichtete Kommission, daß nahe an 2000 Formner und Berufsgenossen Eisen- und Metallgießereien überall da, wo der 1. Mai als Feiertag bewilligt wurde, einmüthig die Arbeit niedergelegt hätten, in Folge des allen Rechten und Freiheiten der Arbeiter hochsprachenden rothen Plakats.

Nunmehr nahm Kollege Körtzen das Wort und führte aus, daß es ihm eine große Freude wäre, zu sehen, daß nach fünfjähriger Arbeit die Formner Berlins auf der Stufe angekommen wären, auf welcher sie als Vorbild sämtlicher Organisationsgenossen gelten können. Denn wohl noch von keiner Gewerkschaft sei jemals die Arbeit so einmüthig niedergelegt worden, und es ist ein erfreuliches Zeichen, daß die Berliner Formner ihre Lage erkannt haben und jetzt gewillt sind, zu zeigen, daß sie Männer und keine Sklaven sind; denn, fährt der Redner fort, was wären wir geworden, wenn wir nicht einmüthig dem Vorgehen der Fabrikanten entgegen getreten hätten. Redner berichtete nunmehr, daß die Kommission mit dem Verbands der Eisenindustriellen und dem Verbands der Metallindustriellen verhandeln wollte, aber den Herren es nicht für nöthig hielten mit den Arbeitern in Verhandlung zu treten. Nur die Zustimmung der Kleinmeister dem 1. Mai als Feiertag.

Der Vorsitzende des Verbandes der Eisenindustriellen, Hermann Rathmann, drückte sich aus, daß er wohl als Kollege Rathmann, aber nicht als Vorkämpfer mit uns verhandeln würde. In der Unterredung sagte der Herr, daß die Fabrikanten nachgeben würden, sollte es, was es wolle. Sie würden überhaupt nicht mehr produziren und ihre Gießereien schließen, dieselben außerhalb aufbauen. Kollege Körtzen verhielt sich humanen Herrn, daß wir gern nach außerhalb reisen würden und auch noch das Geld dazu hätten. Redner warf also die Frage auf, was nun aber aus den kleinen Fabrikanten werden sollte, die doch nicht so leicht außerhalb bauen könnten; die würden doch bei längerem Stillstand zu Grunde gehen; die Widerung hierauf war, daß es gut wäre, wenn die Kleinbetriebe fallen möchten. (Da sieht man wieder, daß der Großkapital-Worker gebraucht, um die kleinen Unternehmer zu stürzen.) Redner ermahnte die Versammlung, sich derartige durch Schreie der Fabrikanten nicht verblühen zu lassen, sondern siehhalten dem, was beschlossen ist und nicht eher die Gießerei zu betreten, bis der Sieg unser ist. Stärklicher Beifall lohnte ihn. Das Vorgehen der Fabrikanten wurde hierauf von verschiedenen Seiten einer scharfen Kritik unterzogen. Eine Resolution, lautend, wenn die Fabrikanten sich bis Freitag, den 2. Mai nicht erklärt hätten, dann in eine Lohnforderung und Verfürgung der Arbeitszeit einzutreten, wurde einstimmig angenommen. — Der Vorsitzende schloß die von einem guten Geist besetzte Versammlung mit einem Hoch auf die Formnerbewegung.

**In einer von 2000 Personen** besuchten großen öffentlichen Versammlung sämtlicher in Staats-Eisenbahnwerkstätten und Betrieben beschäftigten Arbeiter, die am Sonntag, den 26. April, Abends, in der Brauerei Friedrichshain stattfand, wurde über die Auflösung der Pensionenkasse verhandelt. Nachdem der erste Redner die Auflösung der Kasse als unbedingt erforderlich und zulässig erklärt hatte, wurde einstimmig beschlossen, eine Petition an das Ministerium zu richten und, unter Auit von einem bereits früher gefaßten Resolution, die Auflösung der Pensionenkasse zu erwirken. Als Referent trat der Stadtorordnete Tempel auf und sprach über den Werth der Organisation. Er gab gleich tabelle der Redner das Vorgehen des Maschineninspektors Harde von der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahnwerkstatt, indem der betreffende Herr seinen Arbeitern den Besuch dieser Versammlung unter Androhung der Entlassung verboten hatte, auch hatte derselbe seine sämtlichen Vorarbeiter u. f. w. davon gefaßt, um festzustellen, wer sich von seinen Leuten dennoch betheiligt, um diese nachher zu maßregeln. Aus Furcht, betheiligt zu werden, war ein Theil der Arbeiter auch vor diesen Trohungen zurückgeschreckt und nicht erschienen.

Der Vortrag des Herrn Tempel wurde mit großem Beifall aufgenommen. Nachdem noch verschiedene Redner für, zwei gegen eine Organisation sprachen, wurde zu dieser Sache folgende Resolution gefaßt:

1. Die heutige Versammlung der Königl. Eisenbahnwerkstätten Arbeiter erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten voll und ganz einverstanden und zieht in Erwägung, daß es zur Wahrung unserer Interessen nothwendig erscheint, daß wir eine Organisation sämtlicher Königl. Werkstätten Arbeiter Preußens schaffen, und den in nächster Zeit ein zuuberstehenden Kongreß dieser Arbeiter durch Delegierte besichtigen.
2. In Erwägung, daß der Zweck dieses Kongresses kein anderer als eine Besserstellung unserer wirtschaftlichen Lage herbei zu führen, sein soll, verpflichten sich die hier anwesenden ca. 2000 Werkstättenarbeiter, die zu wählenden Delegirten, sowie alle Verächter unserer Sache vor etwaigen Maßregelungen zu schützen, indem sie sich mit denselben solidarisiren erklären.

Hierauf schloß sich eine lebhafte Debatte über Maßregelungen, welche bereits in verschiedenen Eisenbahnwerkstätten stattgefunden und um denselben einen Damm entgegen zu setzen wurde hierauf folgende Resolution gefaßt:

Die heutige von 2000 Königl. Werkstättenarbeitern besuchte Versammlung hat mit tiefem Bedauern Kenntniz genommen von der Entlassung ihrer Kollegen Schäpfer und Bevit. Wir sehen in diesen Maßregelungen keine Beruhigung der Gemüther, sondern die Erbitterung greift durch solche Falle mehr und mehr um sich. Wir hoffen, daß diese Kollegen in Zukunft wieder in den Königl. Werkstätten Beschäftigung finden und beauftragen das Bureau der Versammlung, diese Resolution dem Minister für öffentliche Arbeiten zu unterbreiten. Nachdem die Zellerammlung den beiden angeführten Gemahregelten überweisen, schloß der Vorsitzende mit einem Hoch auf das Bestehen unserer guten Sache die Versammlung. Derselbe verließ ruhig und endete um 1 Uhr Nachts.

**Der Verein zur Wahrung der Interessen der Ladieren aller Branchen Berlins und Umgegend** hielt am Montag, den 28. April, in „Wolfschläger's Salon“, Blumenstraße Nr. 75, eine stark besuchte Mitgliederversammlung ab mit der Tagesordnung: 1. Vortrag über die zukünftige Gewerkschaftsorganisation. 2. Diskussion. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Verschiedenes. Da der erste Vorsitzende verhindert war, so leitete der zweite Vorsitzende, Kollege Schäpfer, die Versammlung. Da auch der Referent am Erfahrenen verhindert war, so wurde gleich in den zweiten Punkt der Tagesordnung eingetreten. Hierzu hatte Kollege Schäpfer das Wort genommen, indem er ungefähr folgendes ausführte. Daß die heutige wirtschaftliche Lage der Arbeiter den Kampf zwischen Kapital und Arbeit immer mehr entbrennen läßt, indem sich Alles zur Großproduktion konzentriert, also hiermit die Kleinbetriebe und die Arbeiterschaft immer mehr dem Ruin entgegen getrieben werden. Dagegen Front zu machen, sei der erste Mai als Kundgebung zu begeben, um zu zeigen, daß die Arbeiterschaft gewillt ist, in allen Beziehungen eine Besserung ihrer Lage herbeizuführen. Kollege Hoffmann machte bekannt, daß die Kollegen der Hermann'schen Fabrik die Arbeit niedergelegt haben wegen Nichtbewilligung des ersten Mai. Auch Kollege Klette machte bekannt, daß die Kollegen der Fabrik von Ebel und Behmann die Arbeit niedergelegt haben, dort handelte es sich mehr um die in der Fabrik angeschlagenen Plakate. Zu derselben Angelegenheit sprach noch Kollege Jernilow über „Gefahrenberg“, daß auch da die Arbeit niedergelegt wird, wenn nicht bewilligt; desgleichen machte Kollege Eiche bekannt, daß es in der Fabrik von Trost und Wuninger zu Differenzen gekommen ist, sollten die Herren Fabrikanten ihre Meinung nicht ändern, so wird auch dort die Arbeit niedergelegt. Unter Verschiedenem kam es noch zu einer sehr lebhaften Debatte, an der sich die Kollegen Reichenberg, Koppe und Schäpfer betheiligten. Hierauf schloß der Vorsitzende die von autem Geiste besetzte Versammlung.

**Die Kupferschmiede Berlins** waren am Montag, den 28. April, Abends, im Königsdamp-Kaffeehaus zahlreich versammelt. Der erste Punkt der Tagesordnung: Vortrag, mußte ausfallen, weil der Referent Herr A. Vink nicht erschienen war. Zum zweiten Punkt gab der Vorsitzende den Bericht über den Stand unseres Streiks. Von 202 bisher gemeldeten streikenden Kollegen seien 44 abgereist und konnte von diesen wiederum 25 direkt Arbeit nachgewiesen werden. Unsere Sache steht den Umständen nach gut, die der Arbeitgeber aber desto schlechter, indem sie dem größten Arbeitgeber, Herrn Kommerzienrat Hedmann, dem Pfaffen Millionär, blindlings Folge leisten und sich die Hände haben binden lassen. Der Streik sei ein Kampf der Organisationen gegen einander, sagen wir, so ist der Verband der Arbeitgeber gesprungen, in anderen Fällen bitten uns dieselben die Götter. Nachdem dann noch zwei Kollegen in demselben Sinne gesprochen und zum festen Zusammenhalten ermahnt hatten, wird an Stelle des verstorbenen Kollegen Karl Leist der Kollege Hübsch in die Lohnkommission gewählt. Ein Antrag, daß die Kollegen, die sich nicht bis Dienstag Abend, den 29. April, im Streikbureau gemeldet haben, nicht als Streikende betrachtet werden, wird nach längerer Diskussion angenommen. Ebenso ein Antrag, den drei Mitgliedern des Streikbureaus eine Extraverzögerung von 3 M. pro Woche zu gewähren. Des Weiteren wird lebhafte Klage darüber geführt, daß an Stelle der streikenden Kollegen vielfach Klemptner getreten sind, so bei Krafft, Köpcke, Str. 116, Dr. Crisp, Färberstr. 17, Leng, Spandauerstr. 36, und wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, die Werkstätten gut zu kontrollieren. Hierauf Schluß 11 1/2 Uhr.

**Verein der Klemptner.** Den 1. Mai festlich zu begehen hatten sich früh um 10 Uhr, die Klemptner Berlins nach der Neuen Welt als Treffpunkt gewendet; dieselbe war aber durch Anschlag von Palasten als polizeilich geschlossen gekennzeichnet. Nach kurzer Ueberlegung wendeten sich die Kollegen nach dem nahe gelegenen Ausstellungspark, wo nach einem kurzen Aufenthalt beschlossen wurde, eine Fajstour nach Treptow resp. Johannisthal zu unternehmen. Nachdem sich nunmehr eine über 600 Kollegen angefallene Schaar eingefunden hatte (trotz Innungsmittelbeschlusses, daß diejenigen, welche am 1. Mai feiern, am 2. und 3. auch feiern müßten, und trotz Indifferentismus der Vereinskollegen, den Vereinsbeschlusses hochzuhalten), setzte sich der imposante Zug durch Nordost marschierend, nach Treptow in Bewegung, wobei das Fröhlichst eingekommen und man sich einige Stunden in kollegialer Weise amüsierte. Als dann Aufbruch nach Johannisthal, welche Tour unter fröhlichem Gesange der bekannten Arbeiterlieder in kurzer Zeit zurückgelegt wurde. Nachdem man sich daselbst ein bißchen restauriert hatte, zog man vor, den noch übrigen Rest des Tages durch besprechende Unterhaltung, durch Spiel und Tanz u. s. w. zu beschließen. Als dann gegen 9 Uhr der Heimweg angetreten wurde, war es den Meisten noch unmöglich, daran zu glauben, daß der erste internationale Arbeitertag sich so schnell zu Ende neigte; unvergeßlich allen denen, welche denselben mitmachen, war man in der zehnten Stunde wieder in Berlin angelangt.

**Die in der Gutbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen** Berlins haben den Beschluß vom 17. April betreffs Feier des 1. Mai die Arbeit ruhen zu lassen, treu durchgeführt; von allen Filz- und Seidenwebfabriken, ca. 20 an der Zahl, waren, da in keiner Fabrik gearbeitet wurde, ungefähr 700 bis 800 Personen im Böhmischen Brauhaus am 1. Mai zum Fröhlichst versammelt. Mehrere Fabriken, darunter die Aktiengesellschaft (früher H. Bod), Aktiengesellschaft (früher Rosenfeld u. Sufmann), Bambus u. Co., Chausseestraße, Gebr. Gattel, Neue Königsstraße (welche sechs Tage nicht arbeiten), und der Hof- und Fabrikant Vorchard, Friedrichstraße, stellten ihre Arbeiter vor die Wahl, entweder am 1. Mai zu arbeiten oder 4 resp. 6 Tage zu feiern, die Arbeiter haben nun die richtige Antwort darauf gegeben, indem dieselben einmütig erklärten, den 1. Mai nicht zu arbeiten, ebenso haben sich die Arbeiterinnen in anerkennenswerter Weise ihren männlichen Kollegen angeschlossen, die Stimmung der beim Fröhlichst versammelten war denn auch der Bedeutung des Tages gemäß eine würdige.

Wären die Fabrikanten aus dem einmütigen Zusammenhalt der Arbeiter und Arbeiterinnen der Gutbranche erkennen, daß dieselben die Bedeutung des Achtstundentages erkannt haben, und nunmehr mit ganzer Kraft dahin streben werden, denselben im Gutgewerbe einzuführen.

**Die feiernden Arbeiter der vormals C. G. W. Kapler'schen Fabrik für Mühlenbau** (Prinzen-Allee) hielten am 2. Mai im Saale der Adler-Brauerei unter Vorsitz der Herren Keimann, Anders und Herker eine öffentliche Versammlung ab, behufs Entgegennahme des Berichtes der Kommission über den Stand des Streiks. Namens der Kommission sprach Herr Keimann mit, daß laut Beschluß der letzten Versammlung die Kommission mit dem Direktor Herrn Hirschberg verhandelt habe. Genannter Direktor war nicht geneigt, in Verhandlungen einzutreten und bestand darauf, daß das Plakat des Fabrikantenvereins mit seiner Bestimmung, daß vor dem 9. Mai niemand, der am 1. Mai gefeiert, in Arbeit gestellt werden darf, in Kraft bleibe. Daraufhin hat die Kommission sich noch einmal schriftlich an die Direktion gewandt mit dem Hinweis darauf, daß im Falle einer nochmaligen Ablehnung der geforderten die Angelegenheit den einzelnen Fachvereinen übergeben werden würde, welche das Weitere veranlassen würden. Wie weiter mitgeteilt wurde, hat der Fabrikantenverein zu demselben Tage (2. d. M.) eine Versammlung einberufen behufs Beratung weiterer Maßnahmen, besonders gegen die Formet. In der folgenden lebhaften Aussprache aller Kollegen über die Verhältnisse in der Fabrik wurde einseitig betont, daß, sofern die Direktion nicht nachzugeben gewillt sein sollte, nunmehr gleich die Forderung der Verkürzung der Arbeitszeit gestellt und durch Einigkeit erzielt werden möge. Unter anderem meldete sich auch Herr Scheel zum Wort, daß selbe erhaltend. Nachdem der Redner einige Sätze gesprochen, wurde derselbe von dem die Versammlung überwachenden Polizeilientenant mit der Frage unterbrochen: „Sie sind doch Maurer?“ worauf dieser eine bejahende Antwort erhielt. Redner ging sodann auf die Gegensätze zwischen Kapital und Arbeit ein und ermahnte die Streikenden zum festen Zusammenhalten, voraussetzend, daß ein jeder einer gewerkschaftlichen Organisation angehöre und darlegend, daß ein Prinzipienstreik, wie er in der Kapler'schen Fabrik wegen Verkürzung der Arbeitszeit bevorstehe, mit einer unorganisierten Menge nicht durchführbar sei, sowie besonders hervorhebend, welche Schwere es bereite, in seiner Gewerkschaft (Maurer), welche auch einen großen Prinzipienstreik durchgemacht habe, eine feste Organisation zu schaffen. Inmitten dieser Ausführungen erhob sich der Polizeilientenant und erklärte die Versammlung auf Grund des § 5 des Vereinsgesetzes und des § 9 des Sozialengesetzes für aufgelöst, ließ auch das Nationale des Herrn Scheel feststellen, um gegen diesen speziell eine Denunziation ergehen zu lassen. Die Anwesenden verließen sofort den Saal und debattierten noch längere Zeit im Garten über die allseitig bezeichnende polizeiliche Maßnahme, gegen welche Beschwerde erhoben werden wird.

**Guhbinder.** Am Montag, den 21. April, hielt der Guhbinder in der Buchbinderei und verwandten Betrieben beschäftigten Arbeiter seine zweite vierteljährliche Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stand: 1. Geschäfts- und Kassenbericht. 2. Bericht der Arbeitsnachweis-Kommission. 3. Wahl eines 2. Vorsitzenden und eines Vertrauensmannes. 4. Verschiedenes und Fragekasten. Bevor jedoch die Tagesordnung eingeleitet wurde, erhielt Herr Greifenberg das Wort, der über den Stand des Kartonnarbeiterstreiks berichtete und um peluniäre Unterstützung bat. Auf den Antrag des Kollegen Lügner wurden sodann den streikenden Kartonnarbeitern 150 M. überwiesen. Laut Geschäftsbericht betrug die Mitgliederzahl am Schlusse des Quartals 482 gegen 847 des letzten Quartals, mithin

eine Zunahme von 65 Mitgliedern. Abgehalten wurden eine ordentliche und 2 außerordentliche Generalversammlungen, sowie 6 Vereinsversammlungen. In 6 Vereinsversammlungen wurden Vorträge gehalten und zwar am 6. Januar ein Vortrag des Herrn Dr. Kollwitz über die Einwirkung der schlechten Luft auf den Organismus. Am 13. Januar von Herrn Dr. Wille über die Kommunisten-Gemeinde „Marta“, am 27. Januar von Herrn Birch über das Recht auf Arbeit, am 8. Februar von Herrn Bötsche über die Entwicklung der Erde, am 10. Februar von Herrn Rechtsanwalt Freudenthal über die Gewerbeordnung, am 31. März von Herrn Dolinski über Zeit- und Stücklohn. Zur Erledigung kamen 5 Rechtschulfälle. Die Zahl der Vergütungen beschränkt sich auf einen gemäßigten Abend. Der Kassenbestand ist folgender: Einnahmen 928 M. 29 Pf. Ausgaben 866 M. 74 Pf., bleibt ein Bestand von 67 M. 45 Pf. Auf Antrag der Revisoren wurde sodann dem Kassier Decharge erteilt. Die Bibliothek wurde von 40 Kollegen benutzt. Der Arbeitsnachweis wurde von 296 Kollegen in Anspruch genommen, wovon 249 Mitglieder waren; nachgewiesen resp. besetzt wurden 69 Stellen. An Reiseunterstützung inkl. Schlafmarken wurden 62 M. 96 Pf. verausgabt. Aus der Wahl zum 2. Vorsitzenden ging Herr Kämmerer, aus der eines Vertrauensmannes Herr Gustav Schulz hervor. Ein Gesuch der streikenden Weibsgenossen wurde in Anbetracht des niedrigen Kassenstandes und des Kartonnarbeiterstreiks abschlägig beschieden. Nachdem der Vorsitzende auf die nächste öffentliche Versammlung hingewiesen hatte und der Fragekasten erledigt war, erfolgte der Schluß der Versammlung um 12 Uhr.

**Eine Versammlung der streikenden Schrauben-, Nagel- und Verzugschneiderei** fand am Freitag, den 2. Mai, Vormittags, in Deigmüllers Lokal, Alte Jakobstr. 48 statt. Die Tagesordnung lautete: Der Bureau unserer Lohnbewegung. Diskussion. Verschiedenes. Das Bureau bildeten die Herren Hirsch, Stabernad und Eisenblätter. Kollege Hirsch berichtete, daß die Firma Billing und Violet die Forderungen bewilligt hat, und am heutigen Tage gegen 100 Kollegen die Arbeit in der betreffenden Fabrik aufgenommen haben. Es würden auch die Prinzipale der Fabrikantenvereinigung bewilligen, jedoch sollten die Kollegen ein Schriftstück unterzeichnen, wonach sie aus dem Fachverein austreten sollen. Redner ermahnt, das Schriftstück nicht zu unterzeichnen, da sie dadurch ein willkürliches Werkzeug in den Händen der Fabrikanten würden. Die Versammlung beschloß einstimmig einen derartigen Revers nicht zu unterschreiben. Kollege Jacob ersuchte eine Kommission zu wählen, welche die Bedingungen, unter welchen bei der Firma Billing und Violet gearbeitet wird, den Fabrikanten zu unterbreiten und Verhandlungen anzuknüpfen hat. Nachdem noch mehrere Kollegen für und gegen die Kommission gesprochen hatten, wurde der Antrag angenommen und folgende Kollegen in die Kommission gewählt: Lhate, Rothwald, Wust und Jacobs. Der Vorsitzende forderte noch die Kollegen auf, die Ruhe und Ordnung wie bisher zu betreiben, und schloß die Versammlung mit einem Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung.

**Eine von über 500 Personen besuchte Versammlung** tagte am 1. Mai in der Weimarschen Gesellschaftshaus, Neu-Weissenhof. Die Tagesordnung lautete: Die Bedeutung des Achtstundentages. Diskussion. Verschiedenes. Der Redner Franz Behrend hatte das Referat übernommen. Das Bureau bildeten die Herren Grünberg, Wies und Hirsch. In seinem circa 14stündigen Referat wie es der Vortragende auf die Wichtigkeit des heutigen Tages hin. Vereint mit den Brüdern der ganzen zivilisierten Welt wollen wir dokumentieren, daß unsere Interessen solidarisch sind und eine Besserung unserer Lage nur durch eine kürzere Arbeitszeit möglich ist; um den Brüdern von der Landstraße ihr Recht auf Arbeit zu gewähren. Infolgedessen müsse eine Steigerung der Löhne von selbst stattfinden. Wenn auch vom 1. Mai, in der gefährlichsten Weise läghafte Verichte über zu erwartende Unruhen, Gewaltthatigkeiten u. s. w. verbreitet worden sind, werden die Arbeiter zeigen, daß sie alle derartigen Wünsche zu schanden machen, durch Ruhe und Besonnenheit den Ernst des Tages erfasst haben. Redner betonte, daß die Arbeit, die Quelle alles Reichthums, dem Arbeiter zum größten Theil entzogen wird, der Arbeiter, nur Bedenker der Maschine, zur Maschine degradiert, machtlos dahinst, wenn er sich nicht organisiert und gemeinschaftlich für Verkürzung der Arbeitszeit eintritt. Warum feiern wir gerade den 1. Mai? Unsere Brüder in Amerika gingen an diesem Tage in den Tod. Mit dem Strick um den Hals rief der Eine seinen Denkern zu: Wahrlich, es wird eine Zeit kommen, wo mein Schweigen im Grabe mächtiger sein wird, wie meine Reden im Leben. Wie können wir Arbeiter uns Bildung verschaffen, wenn der Geldbesitz doch nur die Mittel zur Bildung liefert und dem Armen die Bildungsmittel verschlossen sind. Redner wies auf die rapide Vermehrung des Kapitals in immer weniger Hände hin, durch die fortwährende Vervollkommnung der Maschine macht sich eine Verminderung der Arbeitskraft bemerkbar und nur durch eine Verkürzung der Arbeitszeit kann dem entgegen getreten werden. An der Diskussion beteiligten sich die Herren Hirsch, Thierbach und Radzewsky wesentlich im Sinne des Referenten. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: Die am 1. Mai d. J. in Weissenhof tagende, von ungefähr fünf-hundert Personen besuchte Versammlung erklärt im Einverständnis mit den Beschlüssen des Pariser Arbeiterkongresses, auf welchem die deutsche Arbeiterkraft durch fast hundert Delegirte vertreten war, daß die Forderung eines gesetzlich festzustellenden Normalarbeitstages, der in den wirtschaftlich entwickelten Ländern schon jetzt unter Wahrung aller berechtigten Interessen der Industrie auf acht Stunden bemessen werden kann, sowie die übrigen von dem Pariser Kongress formulierten Forderungen des nationalen und internationalen Arbeiterkampfes — eine Lebensfrage für das arbeitende Volk sind — und sie wenden sich an die Gesetzgebung mit dem Verlangen, diesen Forderungen gerecht zu werden. Das Bureau der Versammlung wird beauftragt, die sieben beschlossene Resolution unter Beifügung der einschlägigen Beschlüsse des Pariser Kongresses zur Kenntniß des Deutschen Reichstages zu bringen. Ein Antrag, den Ueberseh der Tagesversammlung den streikenden Schraubendrehern zu überweisen, wurde angenommen. Mit einem Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung wurde die Versammlung geschlossen. Am Nachmittag fand ein vom Arbeiter-Bildungsverein angeleitete geselliges Zusammen-sein mit Tanz statt, welches sich bis zur frühen Morgenstunde hinzog und den Tag zu einem freudigen gestaltete. NB. Versammlung sowohl wie Vergnügen fanden ohne polizeiliche Ueberwachung statt.

**Eine für die kaufmännische Bewegung äußerst wichtige, imposante, von über 1000 Personen, worunter viele Frauen, besuchte öffentliche Volksversammlung** tagte am 28. April in Habels Brauerei unter Vorsitz des Herrn Kubale. Die Tagesordnung lautete: Wie verhält sich die Bevölkerung Berlins zur Sonntagsruhe der im kaufm. Gewerbe Angestellten. Referent war Herr Jul. Türk. Derselbe schilderte in äußerst treffender Weise die traurigen Zustände der Handlungsgehilfen, Geiseln und Hausdiener, welche durch die große Konkurrenz gezwungen wären, Sonn- und Wochentags von früh bis spät zu arbeiten, gegen allgeringeren Lohn. Der Referent schilderte die früheren leider vergeblichen Bestrebungen, die Petitionen an den Reichstag, welche durch das Eintreten des Fürsten Bismarck, der Freistimmen und Nationalliberalen v. vereitelt wurden. Die Handlungsgehilfen wären zwar für die gesetzliche Sonntagsruhe, da dies aber noch lange dauern kann, wenn sie sich an die Arbeiter in der festen Hoffnung, daß dieselben den kaufmännischen Proletariaten auch helfen werden namentlich auch, da die Arbeiter stets ihren Genossen halfen, z. B. die Arbeiterfreundlichkeit des Herrn Vollen belohnten und die Blumberger Knippelgarde zu züchtigen wußten. Hier gelte es den Kampf gegen den Kapitalismus und durch diesen Kampf werden die kaufmännischen Angestellten sehen, daß nur die Arbeiter ihre Interessen vertreten und sie nur mit dem Arbeiter Schulter an Schulter zum Siege schreiten müssen. In der Diskussion bemängelte Herr Hinz die Polizeiverordnung

bez. der Sonntagsruhe und Herr Ertel legte die Angelegenheit namentlich den Frauen ans Herz. Herr Auerbach bemerkte, daß die Arbeiter den Druck namentlich auf die Kaufleute in ihren Stadtheilen ausüben, glaubt, daß der Appell an die Arbeiter nicht vergeblich ist, da der Konflikt ideal sei und das kaufmännische Proletariat zur Freiheit führen wird. Wenn auch am 1. Mai keine Versammlung genehmigt sei, würde doch jeder an die Hebung des Proletariats denken und sei die erste That hierauf der 4. Mai. An der Diskussion beteiligten sich noch Herr Fink und Herrmann. Eine Resolution, vom 4. Mai an nur in solchen Geschäften zu kaufen, welche Sonntags Mittag von 12 Uhr an schließen und nach dieser Zeit auch ihr Personal nicht beschäftigen, fand einstimmige Annahme. Unter Verschiedenes macht Herr Meyeran noch auf die Petitionslisten des 1. Mai aufmerksam. Eine Resolution, nur von solchen Brauereien Bier zu trinken, welche den Tarif der Gefellen bewilligen, ferner eine Resolution, die gesperrten Zigarrengeschäfte weiter zu boykottieren, fanden einstimmige Annahme. Hierauf schloß der Vorsitzende mit einem dreifachen Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung die Versammlung.

**Die Posamentierer und Berufsgenossen** tagten am Montag, den 28. v. M., im Lokale Feuerstein, Alte Jakobstr. 75, mit folgender Tagesordnung: 1. Rechnungslegung vom Wohlthätigkeitskonzert. 2. Vereinsangelegenheiten. 3. Verschiedenes und Fragekasten. — Der erste Punkt der Tagesordnung konnte nicht erledigt werden, da noch nicht alle Kollegen abgerechnet haben. Zum zweiten Punkt meldete sich Kollege Höbber, bezugnehmend auf die gegen ihn im „Berl. Volksblatt“ veröffentlichte Resolution zum Wort. Derselbe giebt größtentheils an, daß er gegen die Interessen des Vereins gehandelt, weist aber den Vorwurf zurück, gegen die Interessen der gesammten Arbeiterschaft gehandelt zu haben. In der nun folgenden Diskussion hierüber sprachen sich die Redner dahin aus, daß jene Resolution etwas milder hätte abgefaßt werden können, da bei sämtlichen Handlungen des Kollegen die ungünstigen Verhältnisse, in denen er stand, mit dazu beigetragen hätten. Diese Ausführungen wurden dann von der Versammlung akzeptiert. Ein lebhafter Debatte rief nun der Beschluß der Arbeitgeber über den 1. Mai hervor. Dieselben haben sich bei hoher Konventionalstrafe verpflichtet, ihren Arbeitern den 1. Mai nicht frei zu geben, diejenigen aber, die dennoch feiern, bis zum 12. Mai auszusperrten. Sämtliche Redner ersuchten nun, auszuhalten und an den Beschlüssen der öffentlichen Versammlung festzuhalten, umso mehr, da verschiedene Arbeitgeber ihr Wort, daß sie schon gegeben, wieder zurückgenommen und sich somit des Wortbruchs schuldig gemacht haben. Nachdem der Vorsitzende nun noch aufgefodert, tüchtig für den Verein zu agitieren, damit alle Kollegen Berlins demselben angehören und so eine sehgehaltene Waffe bilden, schloß er die Versammlung.

**Große öffentliche Metallarbeiter-Versammlung der Fabriken** Schaffer u. Waller, Schaffer u. Dohmann, F. Gärbert, Wuhle, Joseph etc., tagte am Montag, den 28. April, unter großem Andrang im Cylindrum, Landsberger Allee 88/40, mit folgender Tagesordnung: 1. Das Kartell der Metallwaarenfabriken und unsere Stellung zum 1. Mai. Referent: Herr A. Gerisch. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Nachdem das Bureau gewählt war, erhielt Referent zu seinem Vortrag das Wort, welcher von der Versammlung mit großem Beifall aufgenommen wurde. In der hierauf folgenden Diskussion sprachen verschiedene Redner im Sinne des Referenten. Es gelangte folgende Resolution zur Annahme:

„Die heute hier tagende öffentliche Versammlung der Metallarbeiter obiger Fabriken steht voll und ganz auf dem Beschluß des Pariser Kongresses und nur den Verhältnissen entsprechend am 1. Mai zu arbeiten und verpflichten sich zu gleicher Zeit, einen Theil ihres Verdienstes den streikenden Arbeitern vom 1. Mai zukommen zu lassen.“

Zu Verschiedenes entspannen sich sehr lebhaft Debatten. Den streikenden Kartonnarbeitern wurde die Zellerfassung überwiefen, welche einen Betrag von 40 M. erreichte. Schluß der Versammlung 12 1/2 Uhr.

**Der Les- und Diskussionsklub „Natur“** veranstaltete am 1. Mai einen Ausflug nach Hohen-Neuendorf, an welchem die Mitglieder ziemlich vollständig theilnahmen und dem sich Genossen aus Reinickendorf angeschlossen. Die Stimmung unter der kleinen Schaar war eine vorzügliche, wurde jedoch noch mehr gehoben, als sie bei ihrem Eintreffen im Lokale des Herrn Schmolz dort bereits verschiedene Genossen der Umgegend, so die Wellener Töpfer, vorkam, denen sich später noch ein Trupp Oranienburger hinzugesellte. Unter Ansprachen, Gesang, Tanz und Spiele im nahen Walde zog dieser Nachmittag in seiner würdevollen Weise an den Theilnehmern vorüber und da sich nirgends Polizei sehen ließ, welche störend eingegriffen hätte, hörte nichts die schöne Harmonie der bis zum späten Abend versammelten und alle schieben mit den Worten von einander: „Ginen solchen schönen Tag, wie diesen, haben wir lange nicht erlebt.“

**Steglich, den 1. Mai.** Auch die Arbeiter von Steglich und Friedenau wußten den 1. Mai in würdiger Weise zu feiern. Sie versammelten sich im Friedenauer Kurhaus um 10 Uhr, in der Stärke von ca. 100 Mann. Es ging mit Gesang in musterhafter Ordnung durch Steglich-Bücherfeld nach Giesendorf, wo im Restaurant Reichert Halt gemacht wurde. Die Genossen amüsierten sich durch Regel- und Kartenspiel und Gesang. Auch wurde der Zweck des Tages in gebührender Weise jedem Theilnehmer ans Herz gelegt. Ohne jede Störung verlief der Tag, am späten Nachmittag ging es über Säbende, wo wir noch die Freie Vereinigung der Graveure und Ziseleure im besten Vergnügen mit ihren Familien antrafen, nach Steglich, um auch den Abend in würdiger Weise im Kreise unserer Familie zu verbringen.

**Freizeitliche Gensinde.** Rosenhalestr. 28. Sonntag, den 4. Mai. Vormittag 10 Uhr. Vortrag des Herrn Dr. Bruno Wille über: „Intellektuelle Arbeit.“ Gütlich sehr willkommen.

**Allgemeines Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter.** Sonntag, den 3. Mai, Abends 8 Uhr. Mitglieder-Versammlung. (F. S. 29) Filials Kirchhof im Lokal des Herrn Hille, Bergstr. 24.

**Verein der Bau-Anschläger** Berlin und Umgegend. Sonntag, den 4. Mai, Vormittag 10 Uhr, Versammlung bei Seefeld, Grenzstr. 28. Gütlichst willkommen.

**Vereinigung der Prehler Reichslandbesitzer** 4 (Nordsee) Versammlung Sonntag 4. Mai Vormittag, 10 Uhr bei Stadt, Brunnenstr. 28. Tagesordnung: 1. Kassenbericht. 2. Stellung der Prehler vom Norden zur Lohnbewegung im Herbst. Referat Julius Hildebrandt. 3. Diskussion. 4. Vereinsangelegenheiten. 5. Verschiedenes und Fragekasten.

**Achtung! Prehler und Berufsgenossen von Hildesfeld und Umgegend.** Am Sonntag, den 4. Mai in Nummer 10, Berlinerstr. 126, Vormittag 11 Uhr, große öffentliche Versammlung. Tagesordnung: 1. Nutzen und Zweck einer Organisation. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Es ist Pflicht eines jeden Kollegen zu erscheinen.

**Fachverein der Schlosser und Maschinenbauarbeiter.** Die ange-meldete Mitglieder-Versammlung findet nicht Montag sondern Sonntag Vormittag, 10 Uhr in Hildesfeld, Bergstr. 24, statt. Tagesordnung: 1. Vortrag des Stadtverordneten Herrn Otto Heintze. 2. Diskussion. 3. Aufnahme neuer Mitglieder und Eintragung der Beiträge. 4. Verschiedenes und Fragekasten. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

**Kranken- und Sterbekasse des Vereins sämtlicher Berufsgenossen.** (Verwaltungsstelle 2.) Mitglieder-Versammlung, Sonnabend, den 3. Mai, Abends 8 Uhr, Brunnenstr. 26. Gütlich willkommen.

**Gilde 4 der Allgemeinen Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter** C. S. 29 und 30 Hamburg. Sonnabend, den 3. Mai, Abends 8 Uhr, Versammlung bei Wolmann, Andrasstr. 22. Tagesordnung: Kassenbericht und Verschiedenes.

**Freie Vereinigung der Maurer** Berlin und Umgegend. Sonnabend, den 10. Mai d. J. Tanzkränzchen im Restaurant Künze, Große Frankfurterstr. 117. Anfang 7 Uhr. Kaffeepause 12 Uhr. Garten-Glück 60 Pf. Damen-Glück 25 Pf.

**Les- und Diskussionsklub „Natur“.** Sitzung jeden Dienstag Abends 8 Uhr, Kaiserstr. 4 bei Hoffmann. Gäste durch Mitglieder eingeführt haben Zutritt.

**Gesang-, Turn- und gesellige Vereine** am Sonnabend: Gesangverein „Harmonia“ Abends 8 Uhr im Restaurant, Alte Jakobstr. 28. — Männergesangverein „Treu“ Abends 9 Uhr im Restaurant Andrasstr. 22. — Männergesangverein „Grotto“ Abends 9 Uhr bei Schwabe, Kleine Kurstr. 1. — Männergesangverein „Beneficent“, Restaurant Ziemer, Wilhelmstr. 11. 9 Uhr. — Aufnahme neuer Mitglieder. — Gesangverein „Harmonia“ Abends 8 Uhr im Restaurant Behmann, Surfürerstr. 21. Gesangverein. — Föderal-Club Turnverein (1. Berliner-Abteilung) Abends 8 Uhr in Giesendorfstr. 67-68. Turnverein „Waldung“, Hainstr. 9. Männer-Abteilung von 6 bis 10 Uhr Abends; bezgl. 1. Sechsstunden-Abteilung von 8 bis 10 Uhr Abends

— Trendsche Stenographenkasse des „Berliner Handwerkervereins“ Abends 8 1/2 Uhr Spandauerstr. 15. — Theater- und Vergnügungsvereins „Caritas“ Abends 8 1/2 Uhr im Kaufmännischen Bierhaus, Admitstr. 28. — Theater- und Vergnügungsvereins „Treu“ Abends 8 1/2 Uhr in Robert's Ballsalon, Weinstr. 11. — Violon-Clavier-Gesellschaft „Scherzflöhen“, Abends 9 Uhr in Bettins Bierhaus, Weinstr. 19. — Gesellschaft „Licht“ Abends 9 1/2 Uhr im Restaurant Weichell, Landstr. 45. — Verein der Landeskinder Abends 9 1/2 Uhr im Restaurant Hilmann, Mantuffelstr. 68. — Tändler Verein „Fremd“ Abends 9 1/2 Uhr im Restaurant Woppe, Lindenstr. 108. — Verein der Württemberger Abends 9 1/2 Uhr bei Walther, Dorothenstr. 84. — Verein ehem. Schüler der 84. Gemeindefchule Abends 9 1/2 Uhr im Restaurant, Rappenstr. 68. — Verein ehem. M. G. Luther'scher Schüler Abends 9 1/2 Uhr im Restaurant Bornemann, Schingasse 2. — Musikklub „Fortitico“ Abends 9 1/2 Uhr bis 11 Uhr Köpnickstr. 167 bei Schulz. — Musikklub „Cassini“ Abends 9 1/2 Uhr im Restaurant Tamm, Schönhauser Allee 25. — Vergnügungsverein „Lustige 13“ Abends 9 1/2 Uhr im Restaurant Wroth, Annenstr. 9. — Landarbeiterverein „Sedan“ Sitzung Abends 9 1/2 Uhr, Grüner Weg 9-10, Aufnahme neuer Mitglieder. — Landarbeiterverein „Deutscher Jung“, Abends 8 1/2 Uhr, Sitzung im Restaurant Stadburgerstr. 9, Dirigent und Vorsitzender Fritz Baugant. — Landarbeiterverein „Einigkeit macht stark“, gegründet 1888, Dirigent zur Zeit D. Köhning, Aufnahme neuer Mitglieder Abends 9 1/2 Uhr im Restaurant Dahn, Gesselfstr. 67. — Landarbeiterverein „Felsenfest“, Sitzung 8 1/2 Uhr, Weidenburgerstr. 64, Dirigent und Vorsitzender: H. Frieße, Aufnahme neuer Mitglieder. — Vergnügungsverein „Lustige Seelen“ Abends 9 1/2 Uhr im Restaurant Schuler, Oranienstr. 8. — Vergnügungsverein „Societas Kleine Auguststraße 14 Abends 9 1/2 Uhr.

## Depeschen.

(Wolff's Telegraphen-Bureau.)

**Böln, 2. Mai.** Die „Kölnische Zeitung“ erhielt ein Telegramm aus Belgrad, nach welchem auf Befehl des Ministers des Innern mehrere bulgarische Emigranten, die einen Putsch gegen Bulgarien auf serbischem Gebiet vorbereiteten, verhaftet worden sind.

**Bern, 2. Mai.** Aus allen Kantonen der Schweiz wird bestätigt, daß gestern nirgends Störungen der Ruhe vorgekommen sind. Den einzigen Zwischenfall bildete in Genf der Anschlag eines anarchistischen Aufruhrs zur Revolution.

**Fivorno, 2. Mai.** Die Arbeiter der Werft Orlando, der metallurgischen Gesellschaft und der Glasfabrik sowie die Kohlenarbeiter haben die Arbeit eingestellt. Die öffentliche Ruhe ist nicht gestört.

## Grosse öffentliche Versammlung sämtlicher in der Posamentenbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen

am Sonnabend, den 3. Mai, in Jordan's Salon, Neue Grünstr. 28.

- Tagesordnung:
1. Stellungnahme zu dem von den Fabrikanten beschlossenen Ring (Maßregelungen).
  2. Diskussion.
  3. Verschiedenes.

Der Einberufer.

## Große öffentliche Versammlung sämtlicher Putzer

Berlins und Umgegend

am Montag, den 5. Mai, Abends 7 Uhr,

im „Elysium“, Sandberger Allee Nr. 39-41.

- Tagesordnung: 1. Stellungnahme zum 7. deutschen Maurerkongress. 2. Abrechnung vom Generalfonds pro 1. Quartal 1890. 3. Verschiedenes. Nicht eines jeden sich mit Putzarbeiten beschäftigenden Kollegen ist es, in dieser Versammlung zu erscheinen. Die Kollegen, welche dem Generalfonds beigetragen haben, werden gebeten, ihre Quittungskarten mitzubringen. 83]

H. Neumann, Alvenslebenstraße 8a.

## Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter (Hamburg). Vertikale Verwaltung Berlin A.

Montag, den 5. Mai 1890, Abends 8 1/2 Uhr:

### Mitglieder-Versammlung

in „Lud-Ost“, Waldemarstraße 75.

Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 1. Quartal 1890. 2. Medizinischer Vortrag des Herrn Dr. Sternberg: Wie schützen wir uns am besten vor Lungentränkheiten? 3. Verschiedene Kassenangelegenheiten.

Mitgliedsbuch legitimiert. Jedes Mitglied ist verpflichtet, in dieser Versammlung zu erscheinen. 83]

Die Ortsverwaltung.

## Verein der Cement-Arbeiter Berlins.

Sonntag, den 4. d. M., Vorm.

10 Uhr, Gerichtstr. 10:

### Versammlung.

Neue Mitgl. werden aufgenommen.

Der Vorstand.

## Verein der Sattler und Fachgenossen.

Am Dienstag, den 6. Mai, Abends

8 1/2 Uhr, in Deigmüller's Salon,

Alte Jakobstraße 48a.

### Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Soll der Arbeiter heirathen? Vortrag des Kollegen Weiss. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes und Fragekasten. — Die Bibliothek ist geöffnet. Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

## Achtung! Posamentiere und Berufsgen.!

Die Kollegen werden ersucht, in folgenden Firmen keine Arbeit anzunehmen, weil die Kollegen gemahregelt sind:

41

Kästerman & Zarinzowsky,

Wendel & Co.,

Franz Ebel Nachfolger,

Davidsohn & Zehnder,

Lachmann & Co.,

Gustedt.

Die Agitations-Kommission.

## Allg. deutscher Sattler-Verein (Mitgliedschaft Berlin).

Sonabend, den 3. Mai, Abends

8 1/2 Uhr, bei Reyer, Alte Jakobstr. 83:

### Versammlung.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Werner über: Der Werth der Verkürzung der Arbeitszeit. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Um pünktliches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

89

**Paris, 2. Mai.** Die Lage in Jarcoing verschlimmert sich, gegen 20 000 Streikende durchzogen die Stadt und begingen Ausschreitungen. Die Kavallerie gestreute die zu Gruppen sich ansammelnden Arbeiter. Die Zahl der Feiernden wird hier und in der Umgegend auf 50 000 geschätzt. Truppenverstärkung ist eingetroffen. Gegen 20 Verhaftungen wurden vorgenommen.

## Briefkasten der Redaktion.

Bei Anfragen bitten wir die Abonnements-Cautions beizufügen. Persönliche Antworten wird nicht ertheilt.

**W. D. Pankow.** Lohnarbeit ist im Allgemeinen unzulässig; eine Ausnahme findet nur statt zu Gunsten der Wittwen für die ehelichen Kinder, nicht für uneheliche.

**Zwei Wettende.** Sowohl Gefangene als auch Soldaten könnten zum Besuche der Kirche gezwungen werden. Die letzteren würden im Falle der Widerständigkeit sogar mit Zuchthaus bestraft werden.

**H. G. J.** Wenn Ihr Kind bis zum 30. April das 14. Lebensjahr vollendet hat, und gegen seine Schulpflicht kein Bedenken vorliegt, so muß es zum Schlusse des Schuljahres entlassen werden. Die Entlassung ist dafür nicht maßgebend.

**Streikende Kollegen.** Wenn Kündigung ausgeschlossen ist, so kann der Arbeitgeber jederzeit den Arbeiter entlassen, ohne daß die Frage des 1. Mai dabei in Betracht kommt. Ist dagegen über Kündigung nichts Besonderes verabredet, so gilt die Bestimmung der Gewerbeordnung, daß Arbeiter ohne zuvorige Kündigung entlassen werden können, wenn Sie unbesetzt die Arbeit verlassen oder sonst den nach dem Arbeitsvertrage ihnen obliegenden Verpflichtungen nachzukommen beharrlich verweigern. Es ist gesetzlich ganz unbestreitbar, daß ein Arbeitgeber, welcher den 1. Mai nicht freigegeben hat, zur sofortigen Entlassung der an diesen Tagen feiernden Arbeiter berechtigt ist, und ganz besonders dann, wenn er vorher die Entlassung angedroht hat. Hat ein Arbeiter einen unvollendeten Aktord, so kann er denselben

gegen den Willen des Arbeitgebers nicht fertigstellen und hat die gelieferte Arbeit die Aktordsumme zu beanspruchen, abgesehen des erhaltenen Kostgeldes und derjenigen Beträge, welche der Arbeitgeber zur anderweitigen Fertigstellung des Aktordes bezahlt.

**W. H. I.** Ein in öffentlicher Versammlung gewählter Wahlenauschuss hat keinerlei gesetzliche Rechte, wird insbesondere von dem Zünftungsgericht nicht als Organ der Gewerkschaft anerkannt. 2. Das bis jetzt noch nicht in Kraft getretene Invaliditätsgesetz verpflichtet die Arbeiter zu regelmäßigen Beiträgen. 3. Die Reichstagsabgeordneten und Stadtverordneten beziehen keine Diäten, die Landtagsabgeordneten während der Dauer der Session täglich 15 M.

**H. S. 75.** Da der Anspruch des Armenverbandes nicht verjährt ist, sind Sie zur Zahlung verpflichtet, auch wenn Sie keinen Anspruch auf Gestattung von Ratenzahlungen. Sie zweifeln aber nicht, daß sich der Armenverband im Falle pünktlicher Jünnehaltung der Raten damit zufrieden geben wird. Machen Sie eine diesbezügliche Eingabe und fügen Sie der ersten 1,50 M. bei.

**Fr. S. in Simmen.** Die Erklärung, daß ein mit vollem Namen unterzeichnetes Flugblatt die niederträchtigste Wahlbeeinträchtigung enthalte, ist immer eine strafbare Beleidigung, selbst wenn die geübte Kritik noch so gerechtfertigt ist.

**Hand.** Der Pfandleiher darf das Pfand nach der Fälligkeit alsbald verkaufen, die Fälligkeit tritt jedoch frühestens 6 Monate nach Eingabe des Darlehens ein.

**E. T. 1000 und H. F.** siehe unter „Streikende Kollegen“.

**Kalitor.** Da Sie aus der Landeskirche ausgeschieden sind, der freireligiösen Gemeinde beigetreten sind, dürfen Sie, als Zeuge vernommen, sich nicht als evangelisch bezeichnen, sondern nur als freireligiös. Gegen Ihre Veranlagung zur Kirchensteuer können Sie reklamieren.

**H. G.** Wenn Sie Ihrer Wirthin einige Arbeiten gemahregelt und dabei erklärt haben, nichts dafür beanspruchen zu wollen, können Sie von dieser Erklärung nicht wieder abgehen.

Am Mittwoch, den 30. April, verschied nach längerem Leiden unser Vereinskollege, Herr

## Wilh. Müller

im 40. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 4. cr., Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause Bellealliancestraße 58 aus nach dem Jakobikirchhof in Wrig statt.

Der Vorstand des Beerdigungsvereins Berliner Zimmerer.

Für die zahlreichen Beweise inniger Theilnahme am Grabe meines lieben Mannes, des Restaurateurs

## Erdmann Müller

sage ich allen Freunden und Bekannten, besonders dem Herrn Prediger Behrnhoffer für die trostreichen Worte, sowie dem „Landwehr-Verein“, „Vergnügungsvereinen „Grüne Tanne“ und „Knocke“ meinen tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Wwe. Minna Müller und Kinder.

## Ortskrankenkasse d. Korbmacher.

Das Mitglied **Bochacz** ist verstorben. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 4. Mai cr., Nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle der Charitee (am Neuen Thor) aus statt. Um rege Theilnahme bittet

Der Vorstand.

## Central-Kranken- u. Sterbekasse der Maler und verw. Berufsgen.

Filiale Nord.

## Nachruf.

Am 29. April verstarb an der Proletarierkrankheit im städt. Krankenhaus Friedrichshain unser Mitglied

## Julius Kremp.

Ehre seinem Andenken. 24

### Danksagung.

Für die mir in so reichlichem Maße bewiesene Theilnahme bei dem Begräbnisse meines unvergesslichen, theuren Mannes sage ich allen Freunden und Verwandten, insbesondere seinen Kollegen und Mitarbeitern der Fabrik der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft meinen tiefgefühltesten Dank.

43

## Wittwe Mithaler.

## Achtung, Drechsler!

Die Lokale, in denen Beiträge für den Streikfonds entgegengenommen werden, sind:

1. **Gründel**, Dresdenerstraße 110 (Hagen).

2. **Pätzold**, Reichendergerstr. 16 (Luh).

3. **Giersch**, Langestr. 34 (Golland).

4. **Thalke**, Postenstr. 35 (Stein).

5. **Blankenburg**, Straßunderstraße 68 (Zwethaler).

NB. Wir weisen hiermit nochmals auf den Beschluß der Versammlung vom 14. April hin, wonach sich jeder Drechsler verpflichtet, wöchentlich 50 Pf. zum Fonds zu zahlen. Es ist angebracht, daß in allen größeren Werkstellen Vertrauensleute ernannt werden, welche die Beiträge einlassen und der nächsten Zahlstelle übermitteln. Hier erhalten dieselben für jeden Kollegen ihrer Werkstelle Streikarten, auf denen der Beitrag durch ein Werthezeichen (Marke) quittirt wird. Beiträge werden nur in obigen Lokalen Sonntags 8 1/2 bis 10 Uhr Abends in Empfang genommen. Kollegen, werdet alle Mitglieder der Vereinigung.

25

### Die Lohnkommission.

empfehle bei Bedarf mein

Herren- u. Knaben

Garderoben-Geschäft.

Ellisabethkirchstr.

Wilh. Pahr, Nr. 8 am Pappelpl.

Die Arbeiter der Fabrik für thermoplastische Holzornamente von **C. Wittkowsky**, Hornstraße 11, haben die Arbeit wegen Nichtbewilligung der neunstündigen Arbeitszeit niedergelegt. Zugang fernzuhalten. Minimallohn 13 M. 60 Pf.

## Achtung!

Mechaniker, Schlosser etc., sowie

sämtlicher Hilfsarbeiter!

Der Streik bei der Aktien-Gesellschaft **Mix & Genest**, Neuenburgerstraße Nr. 14a, dauert unverändert fort. 49

## Arbeiter-Bildungs-Verein Weissensee und Umgeg. Lese-Abend

Sonabend, den 3. Mai, Abends

8 1/2 Uhr, beim Restaurateur **Plepsz**, Charlottenburger- und Köhlstrassen- Ecke.

## Verein der Einsetzer (Tischler).

Sonntag, den 4. Mai, Vormittags

10 1/2 Uhr, **Neue Friedrichstr. 44:**

### General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vorstand's Antrag betreffs des

Rechtsschutzes.

2. Verschiedenes.

3. Fragekasten.

Neue Mitglieder werden aufgenommen.

Der Vorstand.

1878 auf Grund des Sozialistengesetzes aus Berlin gewiesen, hat andauernde Krankheit mich seit 4 Wochen nach hier zurückgeführt.

## Schwedterstrasse 50

habe ich ein **Barbier-Geschäft** eröffnet, Bedienung reell.

**Wernsdorf**, Friseur.

Sämtliche Güte mit Arbeiter-Kontrollmarken, außerdem empfehle mein großes Lager in **Strohbetten, Mützen, Regenschirmen, Hosen-täger.** Mein Geschäft bleibt jeden

Sonntag von 12 Uhr ab geschlossen.

**Arnold Lange,**

5 Brunnenstraße Nr. 136/37.

Allen Freunden und Genossen, sowie meiner werthen Nachbarschaft empfehle mein **Cigarren- und Tabakgeschäft**, und mache darauf aufmerksam, daß mein Geschäft an Sonn- und Festtagen von 2 Uhr Nachmittags geschlossen ist. Sammelliste gelebener Arbeiterblätter.

**Franz Hoffke**, Vorsicht. 10a.

## Albert Auerbach,

Berlin S., Kottbuser Damm 7,

nabe der Kottbuser Brücke.

**Schuh- und Stiefel-Lager**

für Herren, Damen und Kinder.

**Reelle Bedienung, Feste Preise.**

## Rixdorfer!

Hüte mit Arbeiter-Kontrollmarken zu billigsten Preisen bei

1334

**M. Loewenthal**, Bergstr. 17.

Empfehle den Lesern des „Volksblatt“ mein

**Uhren-Lager**

und meine Reparatur-Werkstatt.

**M. Klein**, Neue Hochstr. 25.

## Fopfaberzeuge-Reste,

3 1/2-15 Meter, unterm Kostenpreis.

Fabriklager Zimmerstrasse 85, 6. pt.

Theile meinen werthen Freunden und Genossen hierdurch mit, daß ich ein **Weiß- u. Bairisch-Bier-Lokal** eröffnet habe.

**E. Berndt**, Alte Jakobstr. 85.

## Restaurant H. Stramm,

123, Ritterstr. 123,

verbunden mit Fremdenlogis.

Berger- und Arbeitsnachweis des Vereins der Klempner.

Empfehle meinen allbekanntesten und

züglichen **Frühstück-, Mittag- und**

**Abendessen.** Sonstige Speisen und

Getränke in bekannter Güte.

Zimmer, passend zu Zahlstellen und

Arbeitsnachweis stehen zur Verfügung.

Empfehle mein **Bierlokal** für

Arbeiter, Besessener; sämtliche Gewerkschafts-Organen liegen aus.

**Emil Böhl**,

854 Frankfurter Allee 74.

Allen Freunden, Bekannten und Genossen empfehle mein

## Weiß- u. Bairisch-Bier-Lokal.

**Albert Nemitz**,

Verl. Andreasstraße,

Ecke Gr. Frankfurterstraße.

## Oestreicher!

Wenn's Euch g'müthlich unterhalten

willt's, so kommt's in die **Kümmel-Strassen**

Restoration. Die höchsten **Waltz-Tanz** wer'n aufgeführt.

**Edten**

## Nordhäuser Korn

à Fl. excl. 75 Pf.

**Berl. Getreide-Kümmel 90 Pf.**

**Jugberligneur**, beste Magonmalt

aus frisch. Kräutern à 75 Pf.

erkl. 75 Pf.

empfehle die **Groß-Deffillation von**

**Lettau & Keil**, Sophienstr.

an der Rosenthalerstraße.

Geschäftsschluss Abends 8 Uhr.

Lassalle, Marg., Sebel, Siebnick,

Singer-Köpfe, als Sig., Spitze,

Mersch, à 1,50 M. und besser. **Wäsche**

verkauft Procente.

**B. Günzel**, Brunnenstr. 157.

## Kinderwagen u. Reiseräder

allergrößte Auswahl, über 200 Stück

billigste Preise, **Invalidenstr. 105.**

## Bettfedern!

reell und billig bei

**H. Marcus**,

Reinickendorfer

Strasse 8.

Möblirte Schlafstelle oder Zimmer

(allein) 50. Sucht Lausitzerstraße 4

4 Tr. bei Brauns.

Möbl. Schlafstelle zu verm. **Compt.**

Krahe 15/16 Querg. l. pt. bei **Compt.**

## Arbeitsmarkt.

Ein **Lehrer** wird verlangt

**G. F. Opitz**, Zeltowstr. 50.

Zur Bedienung und Instandhaltung

eines 6-pferdigen Gasmotors wird ein

tüchtiger Mann gesucht, am liebsten

verheiratheter Schlosser, derselbe soll

auch Holzbearbeitungsmaschinen zu

aufsichtigen.

**Georg Mandt**,

Zimmerstr. 8, Schöneberg, Pappelstr.

## Korrespondenzen.

**Hamburg, 29. April.** Die allgemeine Arbeiterversammlung, in welcher Beschlüsse über Feier oder Nichtfeier durch Anheben der Arbeit am 1. Mai gefasst werden sollte, ist in letzter Stunde doch noch freigegeben worden. Dieselbe fand im großen Saale des Sagediel'schen Establishments statt und war wohl von gegen 7000 Personen besucht. Wie nicht anders zu erwarten war, wurde mit großer Majorität beschlossen, am 1. Mai d. J. die Arbeit ruhen zu lassen. Verbeigelegt wurde dieser Beschlüsse durch das autorisativste Vorgehen hiesiger Großindustrieller im Bunde mit den Vertretern der hiesigen Innungen, über deren Versammlung in den Räumen der hiesigen Handelskammer bereits berichtet wurde. Die Herren haben einen Ulas erlassen, wonach jeder Arbeiter, welche ohne genügende Entschuldigung am 1. Mai seiner Arbeitsstätte fern bleibt, sich als entlassen betrachten kann und innerhalb 4 Wochen nicht wieder in Arbeit genommen wird. Die Innungsmeister, welche sich ja so gern ins Schlepptau der Großindustriellen nehmen lassen, haben sogar eine Konventionalkraft von 50 M. festgesetzt für diejenigen Kollegen, welche gegen obigen gemeinsamen Beschluß verstoßen.

Was wollen z. B. die Maurermeister der sog. „Bauchhütte“ nach dem 1. Mai beginnen? Wollen sie ihre Bauten wochenlang in der besten Bauperiode still liegen lassen, während ihre Konkurrenten, welche der Innung nicht angehören (und das ist die Mehrzahl) flott weiter arbeiten, froh daß ihre Leute am 2. Mai wohlgenutzt wieder schaffen, nachdem sie einmal an einem Frühlingstage spazieren gegangen sind?

Trotz des schroffen Vorgehens des Arbeitgeberthums halten die Arbeiter fast aller Gewerke, einschließlich der Gasarbeiter daran fest, den 1. Mai als Festtag zu begehen, komme, was da kommen mag! (Sie haben es auch ausgeführt; siehe oben. Red.) Es ist nicht unmöglich, daß auf diese Weise die Maurer und Zimmerer sofort in einen Streik zur Erlangung des neunstündigen Arbeitstages gedrängt werden. Erstere können es in diesem Falle gut 8 Monate, ohne irgend welche Unterstützung von anderen Gewerkschaften, aushalten.

Von besonderen militärischen Maßregeln am 1. Mai wird allerseits gemunkelt; hoffentlich werden die Regierungsorgane einflüchtig genug sein und die Arbeiter in ihren harmlosen Demonstrationen ruhig gewähren lassen. (Das war der Fall! Red.) In oben erwähnter öffentlicher Versammlung wurde auch beschlossen, keine Abzeichen öffentlich zu tragen und einen Anfertiger von Kostümgewändern, der rote Schleifen mit der Aufschrift: „Jun 1. Mai 1890“ annahm, wurde der Verkauf dieser ungeschulden Dingerden polizeilich untersagt.

Der neugegründete Schlächtergesellen-Verein macht gute Fortschritte. Mit Jubel wurde es in der letzten Versammlung angenommen, daß sich sämtliche israelitische Gesellen als Mitglieder aufnehmen lassen wollen. Darüber natürlich ungeheure Entrüstung unter den Innungs-Schlächtermeistern. Das „Hamburger Echo“, welches sich die Schlächtergesellen, gleichfalls wie andere Gewerkschaften, zu ihrem Publikationsorgan ansehehen haben, wird deshalb von dem Meisterorgan „Deutsche Fleischzeitung“ nicht anders als „Giftblatt“ genannt.

Als Kuriosum ist noch zu erwähnen, daß gestern bei einem Berichterstatter der hiesigen freisinnigen „Hamburger Reform“ eine peinliche Hausdurchsuchung stattfand. Derselbe war durch eine anonyme Denunziation bei der Polizei verdächtigt worden, am 1. Mai eine anarchoistische Kundgebung zu planen und zu diesem Zwecke aus Belgien 100 000 Frankos empfangen zu haben! Es ist fast unbegreiflich, wie die Polizei einen solchen plumpen Scherz ernsthaft nehmen konnte. Fast ist man versucht zu glauben, daß ein Mitarbeiter des Behausfuchts sich diesen Zug gemacht hat, um nicht mit der Absicht, eine Kellame für die alte „Hamburger Reform“ zu machen, die trotz aller Anstrengungen immer mehr geht.

**London, den 26. April.** Die Vereinigung zwischen dem Trades Council und dem ursprünglichen Zentralkomitee für die Achtstundens-Demonstration ist nicht zustande gekommen, wie werden am 4. Mai zwei große Demonstrationen für im Grunde dieselbe Sache haben. Die Verantwortung für diese Spaltung liegt ausschließlich auf Seiten des Trades-Council, der sich bei jeder Gelegenheit wieder einmal von seiner schosselfen Seite gezeigt hat. Nachdem er lange Zeit absolut nichts hat von sich machen lassen und erst unter dem Einfluß der Agitation des Zentralkomitees sich dazu aufgeschwungen hat, der immer härteren Stimmung unter der Arbeiterschaft nach energischer Aktion zur Verbesserung ihrer Lage das Opfer darzubringen und zum Opfepact zu geben, wollte er nicht nur die aus-

schließliche Leitung der Demonstration für sich in Anspruch nehmen, sondern dies auch unter Bedingungen, die es den vorgeschrittenen Arbeitern und den Sozialisten geradezu unmöglich machen, Hand in Hand mit ihm zu gehen. Wie weit die Herren in ihrer Annahme und Engberzigkeit gingen, dafür ist das schlagendste Beispiel die Art und Weise, wie sie die Delegation des ursprünglichen Zentralkomitee behandelten, die zu ihnen gekommen war, um eine Vereinbarung zu gemeinsamer Aktion zu erzielen. Diese Delegation bestand aus drei Personen, als Repräsentanten der drei Kategorien von Organisationen, die in dem Zentralkomitee vertreten sind: 1. Gewerkschaften, 2. Nihilale und Arbeiterklubs, und 3. Sozialistische Vereine; aber nicht nur der spezielle Vertreter der Gewerkschaften, auch die anderen beiden Delegierten waren Mitglieder von Trades-Unions. Trotzdem verweigerte der Trades-Council dem dritten Delegierten, Frau Mary Kveling, den Zutritt zu seiner Sitzung unter dem Vorwand, Frau Kveling sei keine wirkliche Arbeiterin. Ist es nun schon eine Annahme sonder Gleichen, einer Körperschaft, mit der man angeblich verhandeln will, eine Zensur in der Auswahl ihrer Vertreter aufzuerlegen, so ist die vorstehende Behauptung außerdem falsch, Frau Kveling ist Arbeiterin im buchhändlerischen Sinne des Wortes. Sie arbeitet auf der Schreibmaschine für Lohn, und ist auch in dieser Eigenschaft Mitglied der „Typewriter-Union“, abgesehen davon, daß sie Sekretärin der Union der Arbeiterinnen der Silvertown-Werke ist. „Ja, aber sie ist nicht aus der Arbeiterklasse hervorgegangen“, erklärte der Vorsitzende Drummond, als einige Delegierte ihm diese Thatsache entgegenhielten. Er schähe selbst Frau Kveling ungemein hoch, aber an dem Grundsatz der Trades-Unions, nur wirkliche Arbeiter anzuerkennen und alle Mitglieder der bürgerlichen Klasse zurückzuweisen, müsse unbedingt festgehalten werden. Die Demonstration müsse eine rein tradesunionistische sein, nur so werde sie eine erspürliche Wirkung erzielen. Dank der Schwachheit eines Theiles der sonst auf der Linken stehenden Mitglieder des Trades-Councils und der offenkundigen Ueberläuferei anderer, drang diese Theorie durch, der Antrag, Frau Kveling zuzulassen, blieb in der Minderheit.

Das war aber nur der Anfang. Weiter hatten die Herren bereits alle Dispositionen für die Demonstration eigenmächtig getroffen, und verkündeten den Delegierten mit einer mehr wie naiven Offenheit, daß ihnen eigentlich nichts übrig bleibe, als sich zu fügen, was der Trades-Council in seiner Weisheit beschloß. Ueber die Besetzung der Plattform bestimmten „wir“, die Trades-Unions, ebenso über den Zug, und „wir“ haben auch bereits die zu beschließende Resolution ausgearbeitet.

Diese lag denn auch schon im Druck vor und lautete: „Die heutige Massenversammlung von Arbeitern Londons, in der Erkenntnis, daß die unmaßige lange Arbeitszeit, die in vielen Industrien herrscht, Unregelmäßigkeit der Beschäftigung und als deren Wirkung großes Elend und soziale Demoralisierung zur Folge hat, glaubt, daß das beste Mittel zur Milderung dieser Uebel in der Herabsetzung der Arbeitszeit auf ein Maximum von 48 Stunden pro Woche besteht. Sie beglückwünscht unsere Arbeitskameraden in anderen Ländern, die diese Arbeitszeit fordern, aufs herzlichste, und legt es unsern Kameraden hiezulande ernstlich an's Herz, unermüdlich dahin zu streben, diese Beschränkung der Arbeitszeit durch alle ihnen zu Gebote stehenden legitimen Mittel erfolgreich durchzuführen, und fordert als ersten Schritt dazu die Regierung und alle lokalen Verwaltungsbehörden auf, diese Arbeitszeit in allen unter ihrer Kontrolle stehenden Arbeitsdepartements einzuführen.“

Objektiv gesprochen, bedeutet selbst diese Resolution, zahn wie sie ist, einen moralischen Sieg der vorgeschrittenen Arbeiterschaft über die orthodoxen Elemente im Trades-Council, sie ist ein erfreulicher Beweis, daß dieselben, wenn auch widerpäntig, sich nach vorwärts bewegen. Aber es fehlt in der Resolution die Forderung der gesetzlichen Beschränkung der Arbeitszeit, und gerade in ihr erblicken nicht nur die schwedischen, sondern auch ein großer Theil der hiesigen Arbeiter den eigentlichen Zweck der ganzen Demonstration. So erhob sich denn der Delegierte Thorne, Generalsekretär der, 80 000 Mitglieder zählenden Gasarbeiter der Union, und stellte den Antrag, die Forderung eines Achtstundengesetzes der Resolution als Zufuß anzufügen.

Ueber diese Frage hat der Trades-Council bereits beraten und „die Sache abgelehnt“, erhielt er zur Antwort. „Es kann also weder über Ihren Antrag abgestimmt, noch überhaupt eine Debatte darüber zugelassen werden.“ Und dabei blieb es auch. Alle Versuche, das Unstünne und Ungerechte dieses apolitischen Verfahrens begreiflich zu machen, waren vergeblich, den Rednern, die sich so weit vergaßen, für den Achtstundentag zu

sprechen, wurde vom Vorsitzenden einfach das Wort entzogen, und fügten sie sich nicht, wurden sie niedergeschrien. Und doch zeigte die Debatte, daß, wenn es zur Abstimmung über die Frage des gesetzlichen Achtstundentages gekommen wäre, dieser die Majorität gehabt hätte. Die Herren vom engeren Ausschuss hatten aber als erfahrene Taktiker die Frage auf ein anderes Gebiet gehoben und thaten ihr möglichstes, den Gegensatz zwischen den Trades-Unions und den politischen Klubs auszuspielen.

So erklärten sie auch, nicht davon abgehen zu können, daß der Tag ausschließlich nach Gewerkschaften geordnet werde. „Sind die Mitglieder der Klubs Arbeiter, dann gehören sie zur Gewerkschaft ihrer Industrie, gehören sie derselben nicht an, desto schlimmer für sie“, erklärten sie kategorisch. Ebenso würden auch keine anderen Banner, als solche von Gewerkschaften, im Zuge geduldet werden. Diese Verfügung ist um so abgeschmackter, als für ganze Kategorien von Arbeitern gar keine Gewerkschaften bestehen, und in anderen Berufen die Gewerkschaften durch ihre halb jüngerischen Satzungen vielen Arbeitern es unmöglich machen, ihrer Organisation beizutreten. Dann aber muß man wissen, wie sehr der hiesige Arbeiter an der Fahne seines Vereins hängt, um zu verstehen, welche Insulte für die Klubs in dieser Erklärung lag.

Kurzum, es ist nach alledem dem alten Zentralkomitee gar keine Wahl geblieben, als nunmehr getrennt vom Trades-Council vorzugehen. Dieser hatte sich vorsorglicher Weise bei der Partverwaltung den Raum für sieben Plattformen vorher gesichert, trotzdem ist es auch dem anderen Komitee gelungen, sieben Plattformen bewilligt zu erhalten. Im Uebrigen wird es sich jeder Gegnerschaft gegen die Gewerkschaften enthalten, es werden zwei Demonstrationen friedlich nebeneinander stattfinden, und den einzigen wesentlichen Unterschied in ihren Resolutionen wird die energische Betonung der gesetzlichen Durchführung des Achtstundentages in der des Zentralkomitees bilden.

Die oben abgedruckte Resolution des Trades-Council hat zudem noch zwei Zusätze erhalten, die sie wenigstens in etwas verbessern. In der erwähnten Sitzung hatte der Vorstand u. A. erklärt, wenn er kein Amendement über ein allgemeines Achtstundengesetz zulasse, so bedeute das noch nicht, daß nicht andere Amendements vorgeschlagen werden dürften. Das benutzte später ein Delegierter und schlug einen Zusatz zur Resolution vor, in dem es den Arbeitern zur Pflicht gemacht wird, bei allen künftigen Wahlen nur solchen Vertretern ihre Stimmen zu geben, die sich verpflichten, dafür zu stimmen, daß in den Regierungswerksstätten z. nur acht Stunden pro Tag gearbeitet wird. Der Antrag wurde mit großer Majorität angenommen, und ebenso ein zweiter, wonach die betr. Kandidaten sich auch zu verpflichten haben, dafür zu stimmen, daß keine Eisenbahn, Kanalbau, Tram-bahn zc. Konzeptionen mehr bewilligt, bzw. erneuert werden, ohne daß ein solcher Passus in die Konzeption eingefügt werde. Das „Prinzip“ ist damit bereits durchlöchert, und wer weiß, wieviel Risse es noch erhalten hätte, wenn die Zeit nicht bereits zu weit vorgeschritten gewesen wäre. Der neue Geist bricht sich auch in den alten Gewerkschaften Bahn, alle Intriguen und Vorsichtsmäßigkeiten vermögen ihn nicht zu bannen.

Den Führern aus der alten Schule wäre selbst diesmal bereits das Ruder aus den Händen geglitten, wenn sich nicht — ich behauere, es niederschreiben zu müssen — Sozialisten gefunden hätten, die aus keimlichen Ehrgeiz und ähnlichen Motiven sie noch unterstützt hätten. Man sollte es nicht für möglich halten, aber in der neuesten Nummer der Hymnmann'schen „Justicia“ wird dem Trades-Council das Zeugnis ausgestellt, daß er in der Frage der Achtstundendemonstration sich ausnahmsweise gut hält. Der Konkurrenzneid hat die feindlichen Feinde zusammengeführt. Aber die Herren Shipton, Drummond und Genossen handelten wenigstens ihren bisherigen Grundsätzen gemäß — so engherzig diese auch sind — das Benehmen der „Justicia“ aber, aus deren Programm der gesetzliche Achtstundentag fehlt, ist einfach — neu, der Leser mag das richtige Wort hierbesetzen.

Indes, noch einmal, diese Intriguen helfen alle nichts, wie werden am 4. Mai zwei große Demonstrationen für den Achtstundentag haben, und die für das Achtstundengesetz wird an Zahl der Teilnehmer hinter der andern nicht zurückbleiben, sondern sie wahrscheinlich noch übertreffen. John Burns, der sich zur Zeit zur Wiederherstellung seiner Gesundheit an der See aufhält, hat seine Mitwirkung zugesagt, ebenso Cunningham Graham, und nicht weniger als 27 Gewerkschaften, darunter eine ganze Anzahl, deren Mitglieder nach Tausenden zählen, stehen neben fast allen radikalen und Arbeiterklubs Londons auf der Liste des Zentralkomitees. Der 4. Mai wird ein denkwürdiger Tag in der Geschichte der englischen Arbeiterbewegung sein.

**10**



mit insgesamt

## 100 Reit- u. Wagenpferden

sind die Hauptgewinne der

## Stettiner Pferdeverloosung

Ziehung **unwiderruflich** am 20. Mai 1890.

Loose à 1 Mk. (11 Stück für 10 Mk.) auch gegen Briefmarken empfiehlt und versendet

### Carl Heintze, Bankgeschäft,

Berlin W., Unter den Linden 3.  
Telegraph-Adresse: Lotteriebahn Berlin.

Reichsbank-Giro-Konto.

**H. Guttman,** empfiehlt Vereinsstempel, Quittungstempel, Medallionstempel mit Casselle, Webel, Blechnocht u. a. m. zu ermäß. Preis. Monogramme, Schablonen, Thätschilder, Gravirung von Inschriften. Entwürfe gratis sofort.

**Rixdorf, Prinz Handjerystr. 49,** Ecke Falkstr., freundl. Vorderwohnungen (Stube u. Küche, Kloset, Wasserleitung) 80-70 Thlr. 281

## G. Scharnow's

Alttesto und anerkannt leistungsfähigste  
**Uhren-Fabrik**

En gros **Berlin S.,** Export  
**Oranienstr. 152, Ecke Morigplatz,**  
besteht seit 1860. Anerkannt beste Bezugsqu.

Nidel-Remontoir-Uhren von 10-15 M.  
Silberne Remontoir-Uhren v. 17 M. an  
Goldene Damen-Uhren . . . v. 20 M. an  
do. Ancre-Herren-Remontoir-Uhren . . . v. 50 M. an  
Regulateure . . . v. 8 M. an  
do. in polittem Kupferbaum-Gehäuse, ca. 1 Mtr. lang, 14 Tage gehend . . v. 14 M. an  
Weder-Uhren in verschied. Mustern . . . v. 3,50 M. an

Bitte genau auf die alte Firma: **Oranienstrasse 152**  
vis-à-vis von Pöcher u. Wolff zu achten. 281

Reparaturen nach Uebereinkunft.  
Cylinder-Uhren reinigen 1,50 Mtr.

## die Herren-Kleider-Fabrik

der Deutschen Compagnie

40/41 Oranienstrasse 40/41 (am Oranienplatz)

empfehlen ihr großes Lager der geschmackvollsten Neuheiten in  
**Rock- und Jaquet-Anzügen, Paletots zc.**

bei elegantester Ausführung zu en gros-Preisen.

Größtes Lager reinvollener Stoffe für Bestellungen nach Maß. Bestellungen zum Fest bitte recht frühzeitig zu machen, da nur so prompte Lieferung möglich.

**Bitte genau auf die Hausnummer zu achten!**

Die Versammlung des  
**Fachvereins der Steinmetzen**  
findet am Sonntag, den 4. d. Mts., Vor-  
mittags 10 Uhr, bei Deigmüller, Alte Jakob-  
straße, statt. (35) **Der Vorstand.**

**Oeffentliche Versammlung  
der Müller und verw. Berufsge.**

am Sonntag, den 4. Mai, Nachmittags 2 Uhr,  
in **Zemter's Saal, Münzstraße 11.**  
Tagesordnung: 1. Der achtstündige Arbeitstag. 2. Diskussion.  
3. Bericht über den Streik in der Berliner Brotfabrik. 4. Verschiedenes.  
Um zahlreiches Erscheinen ersucht **Der Einberufer.** (45)

**Versammlung**  
der Freien Vereinigung der Zimmerer Berlins  
am Montag, den 5. Mai, Abends 8 Uhr, in **Penning's Salon,**  
Hochstraße 32a.  
Tages-Ordnung:

1. Vortrag. Referent: Julius Bernau. 2. Diskussion. 3. Verschie-  
denes und Fragekasten.  
Gäste sind willkommen. **Der Vorstand.** (48)

**Grosse öffentliche Versammlung  
sämtlicher Klempner**

Berlin und Umgegend  
am Montag, den 5. d. M., Abends 8 Uhr,  
im **Konzerthaus Sanssouci, Kottbuserstraße Nr. 4a.**

Tagesordnung:  
1. Wie bringen wir unsere diesjährigen Forderungen zum praktischen  
Durchbruch? Referent: **Emil Schade.**  
2. Wie stellen sich die Klempner zur diesjährigen Beschickung der Metall-  
arbeiter-Kongresse? Referent: **Paul Selchow.**  
3. Diskussion.  
4. Verschiedenes.

**Der Einberufer.**  
Zur Deckung der Unkosten findet eine Zellerksammlung statt.



**Solidarität!**  
Arbeiter! Nur Güte,  
welche nebenstehende Marke  
unter dem Schweißleder tra-  
gen, bieten Garantie, daß  
den Verfertigen gerechter  
Lohn wurde!  
Kauft nur Güte  
mit dieser Marke!

In folgenden Geschäften sind **Hüte** mit  
**Kontrollmarken** zu haben:

- |  |   |
|--|---|
| H. Aerleins, Prinzenstr. 28.                           | G. Schwaneberger, Greifswalderstr. 54.                    |
| L. Asch, Nixdorf, Bergstr. 120.                        | C. Schwankow, Invalidenstr. 21.                           |
| C. Adler, Kopenick, Böttcherstr.                       | E. Schmidt, Louisestr. 45.                                |
| R. Antoni, Kleine Hamburgerstr. 3.                     | O. Schüssler, Rosenthalerstr. 50.                         |
| F. Antoni, Chausseest. 60.                             | O. Jörs, Bankstr. 5a.                                     |
| P. Bay, Frankfurterstr. 66.                            | P. Kunz, Prinzen-Allee 67.                                |
| R. Baisso, Chausseest. 70.                             | J. Kessner, Kopenickstr. 74.                              |
| C. Böttcher, Friedrichshagen,<br>Berlinerstraße.       | A. Kehr, Köpnickestr. 126.                                |
| E. Bergmann, Marktgrafenstr. 98.                       | G. Köpke, Prinzenstr. 60.                                 |
| O. Böttcher, Lichtenbergstr. 1.                        | " Potsdamerstr. 126a.                                     |
| A. Bracklow, Eotringenerstr. 27.                       | W. Kilom, Vernaunerstr. 108.                              |
| H. Bodinus Nfg., Potsdamerstr. 129.                    | J. Kock, Kastanien-Allee 80.                              |
| A. Binz, Landsbergerstr. 43.                           | G. Knacko, Andreasstr. 24.                                |
| W. Böhm, Wäckerstr. 11.                                | " Alexanderstraße 37.                                     |
| A. Bocking, Reinickendorferstr. 14a.                   | Ph. Krull, Rheinischerstr. 50.                            |
| G. Dunsing, Dresdenerstr. 6.                           | A. Lemko, Schönhauser Allee 138/139.                      |
| H. Diedrich, Oranienstr. 9.                            | O. Liskow, Oranienstr. 47a.                               |
| " Mariannenstr. 43.                                    | A. Lissmann, Gerichtstr. 7.                               |
| A. Dröbeljahr, Weinbergsweg 3a.                        | A. Lange, Brunnenstr. 136/137.                            |
| Paul Dronsko, Oranienstr. 172.                         | R. Lenz, Bahmannstr. 21.                                  |
| H. W. Dencker, Köpnickestr. 9b.                        | H. Moissner, Neue Hochstraße 43.                          |
| P. de Roche, Yorckstr. 8.                              | C. Möwes, Andreasstr. 51.                                 |
| A. Ernst, Barnimstr. 17.                               | C. Music, Potsdamerstr. 37.                               |
| A. Fuchs, Manteuffelstr. 85.                           | R. Müller, Invalidenstr. 117.                             |
| " Staligerstr. 39.                                     | E. Müller, Dreßlerstr. 14 (Moabit).                       |
| G. Gotimann, Frankfurterstr. 130.                      | A. Nauen, Wrangelestr. 99.                                |
| G. Gross, Frankfurter Allee 167.                       | F. Sporouter, Poststr. 16.                                |
| Theodor Gerlach, Eutienstr. 39.                        | C. Strohlow, Brückenstr. 15a.                             |
| H. Geissler, Wilsnackerstr. 46.                        | J. Stoboy, Oranienstr. 170.                               |
| P. Grund, Brunnenstr. 136.                             | P. Stockmar, Grüner Weg 72.                               |
| P. Haupt, Große Frankfurterstr. 145.                   | P. Stahl, Grüner Weg 37.                                  |
| H. Hase, Invalidenstr. 129.                            | A. Vierow, Alte Schönhauserstr. (Ede<br>Ringsstr.)        |
| E. Hanger, Badstr. 44.                                 | L. Vetter, Alexandrinenstr. 99.                           |
| L. Hammer, Köpnickestr. 171.                           | A. Weiss, Reinickendorferstr. 6.                          |
| M. Hensel, Badzeckstraße.                              | C. Wanko, Nixdorf, Bergstr. 9.                            |
| P. Polvoigt, Bülowstr. 18. (Eingang<br>Frobenstr. 12.) | A. Wittenbocker, Moabit, Birkenstr. 9.                    |
| C. Rätzig, Fehrbellinerstr. 88.                        | O. Wirthschaffner, Brunnenstr. 125.                       |
| Renz & Böhme, Oranienstr. 6.                           | W. Zapel, Staligerstr. 131 (neben<br>Frisier u. Hofmann). |
| E. Rieck, Badstr. 64.                                  | Victor Krull, Straßunderstr. 11.                          |
| E. Rasonack, Poststr. 17.                              | P. Hanson, Münchebergerstr. 26.                           |
| E. Radlow, Charlottenburg,<br>Berlinerstr.             | E. Dittmar, Kckerstr. 68a.                                |
| W. Röhrich, Frankfurter Allee 18a.                     | Rud. Weidner, Dresdenerstr. 100.                          |
| M. Rosenthal, Brunnenstr. 21.                          | Renz & Böhme, Potsdamerstr. 104.                          |
| A. Rosendöcher, Waldemarstr. 63.                       | Rich. Neuhauer, Alte Schönhauserstr. 59.                  |
| O. Räder, Färtenwalderstr. 2.                          | C. Töpfer, Andreasstr. 77.                                |
| E. Samuel, Bellealliancestr. 95.                       | W. Hildebrandt, Schönhauser Allee 4.                      |
| E. Sarsch, Straßauerstr. 13-14.                        | A. Weimann, Wilsnackerstraße Nr. 64<br>(Moabit).          |
| A. Simbeck, Fischerstr. 8.                             | O. Mühlberg, Bieffenthalerstr. 18.                        |
| C. Sarsch, Fehrbellinerstr. 56.                        | A. Birkenfeld, Blumenstr. 54.                             |
| W. Sy, Brunnenstr. 139.                                | Wittwe Hofmeister, Moabit, Thurn-<br>straße 10.           |
| A. Schumann, Gerichtstr. 17.                           | S. Seckeler, Strelitzerstr. 9.                            |
| O. Schulze, Fehrbellinerstr. 93.                       | A. Grassert, Hummelsburg.                                 |
| A. Schlegel, Brunnenstr. 33.                           | L. Spiegel, Rosenthalerstr. 40.                           |
| Rud. Schmidt, Chausseest. 6.                           |   |
| C. Schulz, Zionskirchplatz 6.                          |   |

Wir machen die Genossen ganz besonders auf die von uns veröffentlichten  
Geschäfte aufmerksam, und bitten dringend, genau darauf zu achten, daß die  
Marken nicht erst beim Kaufen eingeklebt wird.

Die Arbeiter-Kontroll-Kommission.  
**Möbel auf Theilzahlung Lothringerg. 75.** Hugo Lowent.

**Achtung! Maler! Achtung!**

In **Hamburg** dauert der Streik noch  
unverändert fort. Bezug ist strengstens fern-  
zuhalten.

**Große öffentliche Versammlung  
der Drechsler und Berufsge. von Nixdorf und Umgegend**  
am 4. Mai, Vormittags 11 Uhr,  
in **Kummer's Salon, Berlinerstraße 136.**  
Tagesordnung: 1. Zweck und Ziel einer Zentral-Gewerkschafts-  
Organisation. Referent: F. Nauenberg. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.  
Zur Deckung der Unkosten findet eine Zellerksammlung statt.  
**Der Einberufer.**

**Lese-Klub Karl Marx.**  
Zur Geburtstagsfeier Karl Marx' Vortrag des Herrn **Dr. Lütigenau** über:  
**Marx und Darwin**

am Sonntag, 4. Mai, Nachm. 1 1/2 Uhr, in **Habel's Brauerei, Bergmannstr. 5/7.**  
Billets à 10 Pf. für Herren wie Damen sind bei Schönfeld, Mariendorfer-  
straße 10, zu haben. Auch die zum 6. April gelösten Billets berechtigen zum Eintritt.

**Damen- u. Mädchenmäntel-Fabrik  
Georg Sichling**  
29 Große Frankfurterstr. 29  
empfiehlt sämtliche Neuheiten der Frühjahrs-Saison.  
Jackets von 3 Mk. an, solide Regen-Paletots von 9 Mk.,  
feinere mit Griechisch-Kernel von 15 Mk., gedieg. **Frauen-Mäntel**  
in Bandagen, Pellerinen u. s. w., sowie Promenades von 15 Mk. an  
bis zum eleg. Genre, **Kinder-Mäntel** in reizender Ausführung. spottbillig.

**Hut- und Modewaaren,**  
Trauerhüte in großer Auswahl  
**Marie Panknin,**  
No. 91, Adalbertstrasse No. 91,  
Ede Oranienstraße. (983)

**Sielmann & Rosenberg**  
Kommandantenstraße, Ede-Lindenstraße, Berlin-SW.  
Manufaktur-, Mode-, Sammet-, Plüsch- u. Seidenwaaren,  
Ceppe, Gardinen, Fabrik und großes Lager von Damen-  
Mänteln, Kostümen, Morgenröcken, Jupons etc.  
Zeigen hierdurch ergebenst an, daß unser Etablissement für's Früh-  
jahr und für den Sommer mit einer außerordentlich großen Auswahl  
schöner moderner

**Kleiderstoffe**  
zu bekannt  
**billigen Preisen**

- ausgerüstet ist. (56) Wir offeriren als besonders preiswerth!!!
- |   |                   |
|---|-------------------|
| Cheviot-Beige, vollgriffliges Käper-Gewebe, 104-105 cm (doppelt) breit  | Mtr. 90 Pf.       |
| Cheviot Neige, sehr hübsches Strapsen-Costüm, 104-105 cm (doppelt) breit  | Mtr. 90 Pf.       |
| Diagonal Karo, sehr dauerhafter Stoff in ver-<br>schiedenen Karos   | Mtr. 1 Mk.        |
| Cachemir Samoa, 104-105 cm (doppelt) breit<br>in allen Farben   | Mtr. 85 Pf.       |
| Fil a Fil, 104-105 cm (doppelt) breit,<br>ganz klein karierter, gut ge-<br>webter Stoff, mit Besatz arrangiert,<br>ein hübsches Sommerkleid | Mtr. 1 Mk. 25 Pf. |
| Chiné Naturel, 104-105 cm (dop.)<br>breit, großes Sorti-<br>ment, mit fl. eingewebten Tupfen  | Mtr. 1 Mk. 25 Pf. |
| Diagonal Lima, 104-105 cm (dop.)<br>breit, in großen u.<br>kleinen Karos  | Mtr. 1 Mk. 10 Pf. |
| Karo Nopé, 104-105 cm (dop.) breit,<br>karierter Stoff mit kleinen<br>Nopé-Effekten   | Mtr. 1 Mk. 25 Pf. |
| Mohair Alpaca, 110 cm br., in allen<br>dunklen und hellen<br>Farb., best. Qual., fr. Mtr. 3,50 jeht   | Mtr. 1 Mk. 50 Pf. |
| Grosse Neuheit, 104-105 cm (dop.)<br>br., ein wunderbar<br>hübscher, groß karierter Stoff   | Mtr. 1 Mk. 80 Pf. |
| Crep-Foulé, ganz reine Wolle, doppeltbreit,<br>Mtr. 1,20, einfache Breite   | Mtr. 60 Pf.       |
- Eine gr. Auswahl hochf. Sommerstoffe Mtr. 1,50 Mk.

**Schwarze Cachemirs**  
in allen Qual. zu bekannt bill. Preisen Mtr. 1, 1,25, 1,50, 2 u. 3 Mk.  
**Ganzwollene Schwarze Fantasie-Stoffe**  
in gestreift u. gemustert, in gr. Auswahl Mtr. 1,25, 1,50, 1,75, 2-3 Mk.  
**Gr. Auswahl fertiger Morgenröcke,** 10, 12, 15,  
20 Mk.  
**Große Auswahl fertiger Kleider,** u. 50 Mk.  
**Regenmäntel** in großer Auswahl in den  
neuesten Façons, tadellos sitzend,  
aus nur haltbaren Stoffen,  
Stück 10, 12, 15 Mk. etc.  
**Jeden Vormittag:**  
Ausverkauf von Resten und einzelnen Roben.  
Mustersendungen u. Aufträge von 20 Mk. an franco.

**Wannsee.  
Café Aelsen**  
Hebertritt an Blüthenprun-  
Werder. Jeder beileie sich, davon  
zu überzeugen.  
Volksbelustigungen aller Art. Sa-  
läle, zwei Regelmahnen, mehre-  
Gondeln und Kähne, Kutschspann-  
100 Pferde stehen zur Verfügung.  
**Vereinen** besond. zu empfehle-  
Das Lokal liegt  
Wasser und von Wald umgrent.  
17 Hochachtungsvoll  
**Robert Julius Bloch.**  
NB.: Größere und klein. Sommer-  
wohnungen zu vermieten.

Eine Parthie  
**fehlerhafte  
Teppiche!**  
in Stoffgröße à 5, 6, 8 u. 10 M.  
in Salongröße à 12, 15, 20-50 M.  
**Berth das Doppelte!**  
in Stücken  
von 22 Mtr.  
à 10, 12, 15-49 Mark.  
500 Muster stets vorräthig.  
**Gardinen- u. Teppichfabrik**  
**Emil Lefèvre,**  
Berlin S., Oranienstr. 158.  
Illustr. Musterbücher franco.

Da mein Materialw., Mod-  
und Vorhof-Geschäft des Sonn-  
und Feiertags von 12 Uhr ab ge-  
schlossen ist, bitte ich meine werthe  
Kundschaft, dies bei Einkäufen glück-  
berücksichtigen zu wollen.  
**E. Reider, SW., Kopischstr. 5**  
(am Soc).

**A. Goldbaum**  
Federhandlung u. Schäftefabrik  
Weberstr. 36  
Ede Landsbergerstraße  
empfiehlt als Spezialität:  
Geraer Kalbleder- und Fahleder-  
Ausschnitt. Stets großes Lager in  
echt Hamburger rosaleder. Vorder-  
theilen. Vorschuh und gewalkte  
Gamaschen. Tägl. frischer Schlei-  
Ausschnitt v. Siegener Schleder.  
Schleder-Büchse und Kableder-  
Hälse billigst.  
Stückstücke außerordentlich billig!

**Bettfedern**  
Dauern und fertige Betten in großer  
Auswahl empfiehlt den Parteigenossen  
**H. Glaser, Grüner Weg 41.**

**Mädchen-  
Mäntel** und  
**Jackets**  
in den schönsten  
Façons und  
reizenden Ein-  
sowie Kleider  
in allen Größen  
empfehlen  
außerordentlich  
billig  
**M. Meyerstein**  
Rosenthalerstr.  
Nr. 45,  
neben der Rothen  
Apotheke

**Jede Uhr**  
zu repariren und zu reinigen  
(außer Bruch) kostet bei uns  
unter Garantie des Gutgebens  
**1,50 Mark.**  
Lager aller Arten Uhren und Gold-  
waaren zu den billigsten Preisen.  
**Gust. Blent,** Rosenthalerstr. 10.  
(a. d. Auguststr.)

**Möbel, Spiegel und  
Polsterwaaren**  
eigener Gr. Lager, bill. Preise.  
**Fabrik. Emil Heyn,**  
Brunnenstraße 28, Hof parterre.  
Theilzahlung nach Uebereinstimm.

**Jede Uhr** zu repariren (außer  
Bruch) kostet bei uns  
**1,50 Mark**  
unter Garantie des Gut- und Nicht-  
gehens. Al. Reparaturen entsp. billig.  
Lager aller Arten Uhren, Gold-  
Silberwaaren.  
**C. Wunsch,** Baumstr. 35,  
n. d. Oranienplatz